Mittwoch, den 15. November 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 268.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 320.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 960.— Mk., monatl. 320.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. Im Falle v. höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 7,00 Mk., Familienanzeigen 6,00 Mk., Stellengesuche 5,00 Mk.; außerhalb 9,00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 32.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Vor der Entscheidung der Regierungskrise.

Die „Deutsche Zeitung" läßt sich berichten: Wie in politischen Kreisen verlautet, begab sich unter dem Druck der sozialdemokratischen Unnachgiebigkeit und der Absage der Deutschen Volkspartei der Reichskanzler Dr. Wirth zum Reichspräsidenten, um ihm den Rücktritt des Kabinetts anzuzeigen. Die „Kreuzzeitung" meldet, der Reichskanzler ließ die Sozialdemokraten wissen, daß er nicht Kanzler einer bürgerlichen Minderheitsregierung sein würde, wenn durch die Ablehnung der Forderungen der Arbeitsgemeinschaft die alte Koalition gesprengt würde. Dr. Wirth soll darüber hinaus auch bedeutet haben, daß er bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage die Erweiterung der Koalition für geboten halte. Zu dem Schritt war der Kanzler wohl bewogen worden, indem die Reichsbank die Bereitwilligkeit ausspricht, an der Stützungsaktion für die Mark unter den bekannten Bedingungen teilzunehmen, wenn die Wirtschaftspolitik des Reiches geändert wird, d. h. die Produktion gesteigert und der Achtstundentag aufgegeben wird.

Das „Berliner Tageblatt" weiß zu berichten, daß in der Mittwoch-Sitzung des Reichstages der Reichskanzler eine programmatische Regierungserklärung abgeben und wenn möglich die neuen Männer seines Kabinetts dem Plenum vorstellen werde.

Neubildung des Kabinetts ohne Wirth?

TU. **Berlin**, 14. Nov. Um 3 Uhr nachmittags kann die parlamentarische Lage wie folgt zusammengefaßt werden: Um ¼4 Uhr ist eine Besprechung zwischen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie angesetzt, in der eine sachliche Erklärung der Stabilisierung der Mark stattfinden soll. Das Zentrum und die Demokraten werden, so wird in parlamentarischen Kreisen versichert, der Sozialdemokratie erklären, daß die Auffassung der Deutschen Volkspartei mit der des Zentrums und der Demokraten in dieser Frage übereinstimmen.

Um 5 Uhr werden die Fraktionen der in Betracht kommenden Parteien erneut getrennt tagen. Es sei unwahrscheinlich, daß im Laufe des heutigen Tages inzwischen eine Einigung vollzogen wird. Die Personenfrage ist bisher von keiner Seite weder amtlich noch halbamtlich in die Debatte geworfen worden, doch muß mit erneuten Schwierigkeiten auf diesem Gebiet gerechnet werden, zumal noch nicht feststeht, ob es sich um eine Neu- oder Umbildung des Kabinetts handeln soll. **In bestimmten parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine Neubildung des Kabinetts stattfinden müsse und daß an dessen Spitze nicht Dr. Wirth stehen wird.**

Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei begannen ihre Sitzung um 11 Uhr. Als Ergebnis der Sitzung der Deutschen Volkspartei kann bezeichnet werden, daß die Volkspartei nicht auf die Antwort der Sozialdemokraten antworten, sondern die Beantwortung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft überlassen wird.

*

Hermes und Wirth.

TU. **Berlin**, 14. Nov. Im Zentrum ist es heute vormittag zu der längst erwarteten Aussprache zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Dr. Hermes gekommen. Innerhalb des Zentrums bemüht man sich, den Gegensatz zwischen den beiden führenden Politikern auszugleichen. Die Bemühungen werden allerdings sehr erschwert dadurch, daß der Gegensatz sich gerade in der letzten Zeit erheblich verschärft hat. In politischen Kreisen ist seit mehreren Tagen bekannt, daß der Kanzler bei dem Empfang der Parteiführer und bei der Mitteilung seiner Absicht, das Reichskabinett umzugestalten, auch mit Vorschlägen für die Besetzung des Reichsfinanzministeriums hervorgetreten ist. Ferner soll er kein Hehl daraus gemacht haben, daß er eine Umbesetzung des Reichsfinanzministeriums plane. Inwieweit die Tätigkeit der Fraktionsvorstände des Zentrums Erfolg hat, entzieht sich augenblicklich noch der Kenntnis.

Wachsender Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze.

Aus Aachen meldet man: Der Ausfuhrschmuggel an der deutsch-holländischen Grenze steht in voller Blüte. So waren in Tüddern, einem an die holländische Stadt Sittard angrenzenden deutschen Ort im Kreise Heinsberg, die deutschen Zollbeamten nicht mehr in der Lage, die Menschenmenge, welche Waren über die Grenze schleppen wollte, abzuwehren. Polizei mußte mit eingreifen und hilft seit einigen Tagen in der Grenzbewachung aus. Von holländischen Zollbeamten und Grenzpolizisten wird gleichfalls scharf eingegriffen und besonders nach Ausweispapieren gefragt. Dennoch ist der Schmuggel nicht zu unterdrücken.

Kleinarbeit im Reichstage vor der Entscheidung.

266. Sitzung vom 14. Nov.

Präsident **Loebe** gedenkt in teilnehmenden Worten des furchtbaren Erdbebenunglücks, von dem das chilenische Volk betroffen worden ist.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten **Hepp** (D. V.-P.) wird Auskunft gegeben über die Auslandskäufe der Reichsgetreidestelle Getreide. Seit dem 1. Oktober 1921 sind zwei Millionen Tonnen ausländisches Getreide gekauft worden.

Abg. Dr. **Rießer** (D. V.-P.) weist auf die bedrängte Lage eines großen Teils der deutschen Aerzte hin. Ein Regierungsvertreter erwidert, daß eine Erhöhung der Gebührensätze unmittelbar bevorstehe.

Beschwerden der Abgg. **Onnaatz** (D. V.), **Schiele** (D.-N.) über mangelhafte Wagengestellung für den Kartoffeltransport werden von der Regierung mit dem Hinweis beantwortet, daß bereits mehr Kartoffeln abtransportiert seien, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, nämlich im September und Oktober bereits 3½ Millionen Tonnen, von den durchschnittlich 6 Millionen, die jährlich mit der Bahn verschickt werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Braun-Franken (Soz.) über die bekannte Angelegenheit des angeblichen Diadems für die Gemahlin des Kaisers stellt Oberregierungsrat Dr. Willecke fest, daß ein Ausfuhrantrag für ein solches Diadem nicht vorgelegen hat und daß das Schmuckstück einem schlesischen Grafen gehöre, der es zur Umarbeitung einem Berliner Juwelier übergeben habe. Es verbleibe im Eigentum der gräflichen Familie in Deutschland. (Große Heiterkeit rechts und Rufe: Reingefallen!)

Damit sind die kleinen Anfragen erledigt.

Vor Eintritt in die Beratung der Geschäftsordnung des Reichstages fordert Abg. Dr. Schultz-Bromberg (Dn.) Abbruch der Sitzung und Anberaumung einer neuen, in der der Reichskanzler sich endlich über die politische Lage äußern solle. Die Regierung habe wieder eine Note erlassen, die die schwersten Folgen nach sich ziehen könne. Sie müsse Rede und Antwort stehen. Der Antrag wird gegen die beiden Rechtsparteien und die Kommunisten abgelehnt.

Abg. **Schmidt** (Soz.) berichtet dann über

den Entwurf der neuen Geschäftsordnung des Reichstages,

die eine Vereinfachung der Geschäfte herbeiführen und die Machtbefugnisse des Präsidenten stärken soll. Die Zahl der kleinen Anfragen soll vermindert werden.

Abg. **Loebe** (Soz.), der jetzige Reichstagspräsident, bespricht die Mängel des jetzigen parlamentarischen Betriebes. Die Reden seien in der Regel zu lang, sodaß im Lande vom Reichstage vielfach der Eindruck vorhanden sei, eine Mühle vor sich zu haben, bei der mit möglichst viel Geklapper sehr wenig Mehl erzeugt wird. In mehrfachen Verbandlungen des Vereins der Parlamentsjournalisten sei auf diese Mißstände, vor allem auf die Wiederholung der Reden an verschiedenen Stellen hingewiesen worden. Wollte man radikal vorgehen, so müßte man die Zahl der Parlamente, der Abgeordneten, der Reden und die Länge der Reden auf die Hälfte beschränken.

Abg. **Kahl** (D. V.): Wir erkennen den Entwurf an. Wir wünschen einen neuen Verkehrsausschuß und andere Bestimmungen über die Rededauer. Wir unterschreiben alles, was Präsident Loebe hier gesagt hat. Ja, ich wünsche manchmal einen Versenkungsapparat. (Heiterkeit.) Wir beantragen eine halbe Stunde Redezeit. Wir haben Bedenken dagegen, daß der Präsident für alle Fälle von der stärksten Fraktion gestellt werden soll. Er müßte aus seiner Fraktion ausscheiden.

Abg. **Ledebour** (b. k. Fraktion) beantragt Vertagung. Die Grasmücke Wirth brüte noch immer über dem Kuckucksei, das ihr Sinnes ins Nest gelegt habe. Vielleicht brüte Wirth noch die ganze Nacht. (Heiterkeit.)

Der Vertagungsantrag wird angenommen. Die nächste Sitzung soll am Mittwoch um 3 Uhr stattfinden. Dem Präsidenten bleibt überlassen, gegenfalls die Entgegennahme einer Regierungserklärung auf die Tagesordnung zu setzen oder das Verdrängungsschadengesetz. Der Antrag Schultz-Bromberg (Dn.), die Regierungserklärung unter allen Umständen auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt. Schluß gegen 7 Uhr.

Die Fortsetzung der Reparations-Verhandlungen in Paris.

Aus Paris meldet man: Die Reparationskommission hat Montag nachmittag ihre erste Zusammenkunft nach ihrer Rückkehr aus Berlin abgehalten.

Es war eine nichtöffentliche Sitzung, in der sämtliche Mitglieder mit Einschluß des amerikanischen Vertreters mit der Prüfung der Berliner Vorschläge und der zu ihnen gehörigen Sachverständigengutachten begannen. Die Besprechung hatte den Charakter einer Vorberatung, da die einzelnen Mitglieder auch ihre persönlichen Beobachtungen und Erfahrungen von der Berliner Reise zur Sprache brachten. Der augenblickliche Stand der Reparationsfrage läßt sich nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite dahin zusammenfassen, daß die letzte deutsche Note, wie Herr Barthou und Herr Bradbury versicherten, nicht befriedigt, daß sie aber den Weg zu weiteren Verhandlungen nicht abschneide.

Der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Staatssekretär Fischer, ist aus Berlin hier angekommen, und es ist anzunehmen, daß sich der notwendige Meinungsaustausch evtl. in der Form eines weiteren Notenwechsels zwischen den beiden Kommissionen vollziehen wird. Von einer akuten Krise in den Verhandlungen dürfte also nicht die Rede sein. Das Programm der Reparationskommission ist halbwegs dadurch bestimmt, daß als vorläufiges Endziel ihrer Beratungen die Brüsseler Konferenz anzusehen ist.

Am Quai d'Orsay wurde erklärt, die Beratungen der Reparationskommission werden wahrscheinlich 48 Stunden in Anspruch nehmen. Die Kommission werde voraussichtlich feststellen, daß die in Berlin erörterten Fragen von dem übrigen Schuldenproblem nicht getrennt werden können und deshalb mit diesem auf der Brüsseler Konferenz zu behandeln sind. Die Brüsseler Konferenz hält man für gesichert.

Das Pariser Urteil über Stinnes.

Die Stinnesrede im Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates wird in Pariser politischen Kreisen fortgesetzt lebhaft besprochen, und zwar durchaus in nicht ungünstigem Sinne. Die französische Presse, die vor einem Jahre noch entrüstet über solche Vorschläge von Stinnes hergefallen wäre, beobachtet eine Zurückhaltung, die wie wohltuend anmutet. Dieser Umschwung hängt mit der in Paris vorherrschenden Ueberzeugung zusammen, daß das Kabinett Wirth zu schwach ist. Der Umschwung erklärt sich weiter durch die Abneigung weiter bürgerlicher Kreise in Frankreich gegen den Achtstundentag, dessen vorübergehende Ersetzung durch den Zehnstundentag nach Ansicht dieser Kreise eine Vorbedingung für den Wiederaufbau Europas ist.

Ein englisch-französisches Kompromiß in der Reparationsfrage?

Nach einem Pariser Artikel der „Prager Presse" gibt Millet die sehr wichtige Information, daß das englische Mitglied der Reparationskommission aus Berlin mit dem Eindruck abgereist sei, daß die deutsche Regierung sich über die Alliierten lustig mache!! und daß die von Frankreich in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen unvermeidlich seien, wenn Deutschland fortfahre, die Finanzkontrolle abzulehnen.

Millet fügt hinzu, der französische Delegierte Barthou sei mit dem Eindruck zurückgekehrt, daß die definitive Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld und zugleich die Bewilligung eines langfristigen Moratoriums unvermeidlich sei und daß beide Fragen auf der Brüsseler Konferenz erörtert werden müßten. Millet meint weiter, daß auf Grund dieser beiden Anschauungen sich ein Kompromiß vorbereite, **wonach England Zwangsmaßnahmen zustimmen werde, wenn Frankreich die deutsche Schuld reduziere, und Frankreich würde zustimmen, daß die deutschen Schulden reduziert würden, auch wenn die Annullierung der interalliierten Schulden nicht erfolgt.**

Millet schließt diesen Artikel mit dem Hinweis darauf, daß das französisch-englische Kompromiß in der Sache bestehe, jedoch durch persönliche Schwierigkeiten bedroht sei.

*

TU. **Paris**, 14. Nov. **Der neue deutsche Reparationsvorschlag wird in der nächsten Sitzung der Reparationskommission, die für Mittwoch angesetzt ist, beraten werden.**

Die Regierungs-Krise.

In den letzten Stunden scheint die schwere Regierungskrise, die jetzt über das Kabinett Wirth dahinflutet, in ein Stadium getreten zu sein, wo wir mit Reichstagsauflösung, Neuwahlen und Regierungsrücktritt zu rechnen haben. Die für Dienstag angekündigte große Rede des Reichskanzlers im Reichstag, in Verbindung mit Vorstellung der neuen Männer, ist unterblieben, sie wird jetzt für Mittwoch angesagt. Ob bis dahin auf dem bisher beliebten Wege der Herr Reichskanzler die „paar beherzten Männer", die er sucht — um mit seinen eigenen Worten zu reden —, gefunden haben wird, erscheint uns denn doch mehr wie zweifelhaft. Jedenfalls ist die klare Absage der Sozialdemokratie wohl mit in vorderster Linie als eine Absage an die bisherige Regierungskoalition, an das Kabinett Wirth zu werten, mindestens in eben derselben Stärke wie an die „Deutsche Volkspartei".

Wer den Entwicklungsgang dieser gesamten Krise aufmerksamen und kundigen Auges verfolgt hat, der muß zu der Schlußfolgerung kommen, daß die Sozialdemokratie den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihre Koalitionsgenossen in der bisherigen Regierung, so willfährig sie ihnen auch immer gewesen sind, auszuschiffen. Für diese Handlungsweise, die von langer Hand sorgsam vorbereitet ist, sprechen zur Stunde namentlich zwei Beweggründe, einmal der Druck der Kommunisten und der kommunistisch angehauchten Genossen, die zu einer Gewaltrevision der Weimarer Verfassung in rein sozialistischem Sinne drängen, ein andermal die Furcht und Sorge der einsichtigen Führer der „Regierungs-Sozialdemokratie", nun die recht schwere Verantwortung für die Früchte ihrer Regiererei seit November 1918 vor aller Oeffentlichkeit zu übernehmen. Denn darüber sind nicht nur wir, sondern auch die einsichtigen Führer der Sozialdemokratie sich klar, daß bei dem zunehmenden Druck der Entente — fußend auf dem Versailler Gewaltdiktat —, in Verbindung mit den ungeheuren Ernährungsschwierigkeiten, die unserer in diesem Winter und Frühjahr harren, nunmehr die klare Quittung der deutschen Politik seit November 1918 offen zutage tritt.

Die Kommunisten und kommunistisch angehauchten Genossen drängen zur Alleinregierung, einmal um auch an die Futterkrippe zu gelangen, ein andermal in dem verhängnisvollen Wahne, mit ihren sozialistischen Utopien den Wirrwarr des Versailler Gewaltdiktates meistern zu können. Die mehr einsichtigeren Genossen drängen zur reinen Oppositionspartei in dieser schwierigen Zeit, in der Hoffnung, so vielleicht als stramme Oppositionsmänner sich um die Verantwortung dessen, was sie angerichtet, drücken zu können. Daß einem rein sozialistischen Reichskabinett in den Stunden, wo die Entente den Arm zu einer Regelung und Stabilisierung der deutschen Verhältnisse reichen soll oder man wenigstens diese Darbietung erwartet, neben allen anderen Schwierigkeiten die Hauptschwierigkeiten von der Entente selbst erwachsen müssen, ist den Herren Genossen selbst so klar, daß darüber keine Worte verloren zu werden brauchen. Auch sie wissen sehr genau, daß die Entente in einer bürgerlichen Neuordnung der Dinge die erste Voraussetzung für die Anbahnung einer wirklichen deutschen Ordnung erblickt.

Das, was die Sozialdemokratie seit vielen langen Monaten, nicht etwa nur in den letzten ganz besonders schweren Tagen, treibt, ist wohlvorbereitete Sabotage der großen Koalition. Diese zielsichere Sabotage muß in ganz natürlicher Entwicklung der Dinge entweder zu einem reinen Sozialisten- oder einem reinen Bürgerkabinett führen, denn auch ein Zwischending, ein allgemeiner Wirrwarr, eine Neuauflage des 9. November 1918, könnte nur als die Vorbereitung eines dieser beiden Formen zu werten sein. Es muß aber weiter gesagt werden, daß das vernünftige Bestreben einsichtiger politischer und wirtschaftlicher Kreise diese klaren Sabotageneigungen der Sozialdemokratie zu vereiteln, auszuschalten, hinfällig zu machen, immer an der eigenartigen Regierungskunst des derzeitigen Reichskanzlers Dr. Josef Wirth scheiterten. Seine gesamte Regierungsperiode ist ja nun allerdings eine fortlaufende Kette immerwährender Krisen. Aber auch keine dieser Krisen hat er im Sinne eines wirklichen Staatsmannes zu meistern verstanden. Einmal erklärt er in schwerster Sturmzeit, seine Stellung sei einseitig auf Seiten des Proletariats, ein andermal, „der Feind steht rechts", immer war er als ein Hauptgegner, ein Hauptbemmnis der großen Koalition zu bewerten, und auch heute, wo auf der einen Seite die Entente, auf der anderen Seite die Sozialdemokratie selbst ihm unkollegial bescheinigen, daß seine gesamte Politik nun

ein einziger, großer politischer Fehlschlag sei, ist Herr Wirth immer noch von dem Wahne befangen, daß er der gegebene deutsche Staatsmann sei, den bestehenden Wirrwarr zu meistern.

Die große Regierungskoalition, das heißt die Abkehr vom bestehenden sozialistischen und die Zukehr zu einem mehr und ausschlaggebenden bürgerlichen Einschlag, ist nicht nur eine Forderung der gesunden deutschen Vernunft, sondern auch eine Mindestforderung unserer hart drängenden Gläubiger, um so etwas wie eine Art Stabilisierung deutscher Verhältnisse in die Wege zu leiten. Es ist schwerlich, anzunehmen, daß nach der wie immer schwächlichen Haltung Wirths auf der einen, dem recht stürmischen Drängen der Sozialdemokratie auf der anderen Seite, diese große Koalition in einer annehmbaren und vernünftigen Form noch zustande kommt. Das Zustandekommen der großen Koalition noch in dieser letzten Stunde, nach allem Vorangegangenem, käme einer Art völliger Kapitulation der Sozialdemokratie sehr nahe. Und das ist zur Stunde noch nicht zu erwarten.

Die drei anderen Lösungsmöglichkeiten der Krise, die ihrem Ende zueilt, sind Bildung einer sozialistischen Regierung, Bildung einer rein bürgerlichen Regierung ohne Sozialdemokratie oder Reichstagsauflösung und Neuwahlen. Die nächsten Tage müssen eine Entscheidung bringen. Zu bemerken sei nur, daß das Bürgertum letzten Endes in diesen entscheidungsvollen Stunden nicht die geringste Ursache haben kann, weder vor der Bildung einer bürgerlichen Minderheitsregierung, noch vor Neuwahlen zurückzuschrecken.

R—r.

Reformeifer bei der Reichspost.

Herr Giesberts wird energisch. Wie? Hat er etwa die frühere Exaktheit der Schalterabfertigung wiederhergestellt? Werden die Briefe endlich wieder mit der früheren Schnelligkeit befördert und bestellt? Werden die entbehrlichen Hilfskräfte entlassen? Wird der Achtstundentag als achtstündiger Arbeitstag sogar von den Hilfskräften gefordert? Was sind das für törichte Fragen! Ein Minister hat heute ernstere Aufgaben. Seine heiligste Pflicht ist es, die Republik zu schützen — koste es, was es wolle.

Und so verfügte Herr Giesberts:

„In und auf zahlreichen Dienstbüchern, Ortschaftsverzeichnissen, Paketkarten usw. befindet sich noch der frühere Reichsadler mit Krone. Diese Zeichen sind, sofern es noch nicht geschehen ist, auf allen Büchern usw., besonders auch soweit diese zur Benutzung an die Bevölkerung abgegeben werden, sogleich zu tilgen; in der Regel wird sich das durch Ueberklebung einfach und leicht bewerkstelligen lassen.

Schreibpapier mit dem Vordruck „Kaiserlich" ist nur noch im inneren Betriebe zu verwenden. Briefbeutel mit schwarzweißroten Streifen sind wegen der Schwierigkeit des sofortigen Ersatzes vorläufig weiter zu verwenden." (Wenn man das gut geht!) Von den gußeisernen Briefkästen alter Ausführung ist die Krone zu entfernen, soweit diese Aenderung ohne zu hohe Kosten oder Schaden für die Briefkästen vorgenommen werden kann.

Bravo, bravo! Die Bevölkerung wird die hohen Gebühren gern zahlen, wenn sie weiß, daß ein Mann von so löblichem Reformeifer an der Spitze der Postverwaltung steht.

Das bayerische Karnevalsverbot.

Das bayerische Gesamtministerium hat eine Bekanntmachung über die Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten in Bayern während der bevorstehenden Karnevalszeit erlassen. Danach ist jeder Karnevalsbetrieb von den öffentlichen Straßen und Plätzen fernzuhalten und gegen Personen, die in Maskenkostümen öffentlich erscheinen, aufs schwerste vorzugehen. Oeffentliche Faschingslustbarkeiten sind grundsätzlich verboten. Bei Zuwiderhandlungen gegen die für die Zulassung von Veranstaltungen erlassenen Bestimmungen ist von den Strafbestimmungen rücksichtslos Gebrauch zu machen. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 1 Uhr morgens hinaus wird nicht erfolgen. Auch geschlossene Lustbarkeiten und Faschingsfestlichkeiten sollen streng daraufhin geprüft werden, ob die bestehenden Bestimmungen eingehalten werden. Wenn wahrgenommen wird, daß in bestimmten Gaststätten der Schlemmerei Vorschub geleistet wird, so ist das Einschreiten auf Konzessionsentziehung zu erlassen.

Die neue Reichsbank-Diskonterhöhung.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Unter dem Eindruck des ersten Gutachtens der Sachverständigen, die von der deutschen Regierung zur Untersuchung der Möglichkeit einer Markstabilisierung nach Berlin eingeladen worden waren, hat die Reichsbank jetzt ihre seit mehr als 1½ Monaten unverändert gebliebenen Diskontsätze erhöht, und diesmal nicht um ein-, sondern gleich um zwei Prozent. Demnach stellt sich gegenwärtig der Wechseldirkont auf 10 und der Lombardzinssatz auf 11 Prozent.

Die ausländischen Sachverständigen Keynes, Brand, Cassel und Jenks hatten, wie man weiß, eine Heraufsetzung des Reichsbankdiskontsatzes in ihrem Gutachten gefordert, und zwar sollte teures Geld solange aufrechterhalten werden, bis die Stabilisierung völlig gesichert wäre. Manche mögen in dem erwähnten Gutachten einen Widerspruch gefunden haben, da es an einer anderen Stelle desselben Memorandums heißt, daß Handelswechsel in weitherziger Weise diskontiert und Lombardvorschüsse gegen alle üblichen Sicherheiten für den legitimen Bedarf des Handels eingeräumt werden müßten. Bisher war es ja so gewesen, daß der Kredit an sich zwar verhältnismäßig billig war, doch konnten auf der anderen Seite solche Kredite nur von Personen in Anspruch genommen werden, die besondere Nachweise erbringen konnten, nach denen ihre Person einwandfrei festgestellt und der Zweck der Inanspruchnahme des Kredites klar auf der Hand lag.

Das soll in Zukunft nicht mehr geschehen. Die strenge Kontrolle soll aufhören, dafür aber der Diskontsatz höher werden. Die vorgenommene Erhöhung seitens der Reichsbank scheint nun der erste Schritt auf diesem Wege zu sein. Außer dem Gutachten der ausländischen Sachverständigen haben aber auch rein technische und wirtschaftliche Erwägungen zu der Diskonterhöhung geführt. Zieht man die Reichsbankausweise der betreffenden Monate als Vergleich hinzu, so erhält man das Ergebnis, daß seit dem 15. September sich der Notenumlauf der Reichsbank bis zum 7. November von 271,59 Milliarden Mark auf 517,03 Milliarden gesteigert hat. Eine ähnlich hohe Steigerung weisen die Bestände der Reichsbank an Schatzanweisungen auf, da diese ebenfalls in der Zeit vom 15. September bis 7. November eine Erhöhung von 274,69 auf 511,49 Milliarden Mark erfahren haben. Schließlich haben sich auch die Anweisungen an Wechseln und Schecks von 35,44 auf 125,87 Milliarden erhöht. Aus diesen Zahlen ergibt sich einwandfrei, daß die bis jetzt vorgenommenen Diskonterhöhungen ihren Zweck verfehlt haben, da sie nicht, wie es beabsichtigt war, die Inanspruchnahme der Reichsbank einschränken konnten.

Weiter ist daraus auch ersichtlich, warum man 1½ Monate mit der Heraufsetzung des Diskontsatzes zögerte, obwohl eine solche durch die Wucht der Tatsachen an sich schon längst als gegeben hätte betrachtet werden können. Es bleibt aber jetzt noch die ziemlich schwierige Frage zu beantworten, ob es überhaupt möglich ist, die Inflation durch Heraufsetzung des Diskont einzudämmen. Leider stehen uns in dieser Hinsicht in der Praxis nicht genügend Beispiele gegenüber, und wir haben teils durch die kurze Spanne der Zeit, teils durch die verhältnismäßig geringen Diskontheraufsetzungen selbst noch keine Gelegenheit gehabt, auf die erwähnte Frage eine richtige Antwort zu erteilen. Man wird auch weiterhin überlegen müssen, ob eine vereinzelte Maßnahme rein technischer Art ohne Zusammenhang mit einem groß angelegten allgemeinen Wirtschafts- und Finanzprogramm nützlich, wenn nicht gar schädlich ist und letzten Endes bleibt abzuwarten, ob die Faktoren der deutschen Wirtschaft, die gezwungen sind, sich mit Devisen einzudecken, nun auch noch eine weitere Belastung durch Diskonterhöhung ohne nachhaltige Schädigungen werden ertragen können.

Hannover und Preußen.

Von unserem hannöverschen Mitarbeiter.

Die Angelegenheit der Provinz, oder, wie die ehemaligen Welfen sagen, des Landes Hannover ist insofern in ein neues, bedeutsames Stadium getreten, als die am letzten Sonntag in Hannover zusammengetretene Generalversammlung der deutsch-hannoverschen Partei die sofortige Einrechung des Antrages auf eine Abstimmung zum Zweck der Trennung Hannovers von Preußen beschlossen hat.

Nach Artikel 13 der Reichsverfassung bleibt es zweifellos das gute Recht deutscher Gebietsteile, sich in einem eigenen Staate selber zu regieren, wenn sie das Verlangen darnach haben. Eine andere Frage freilich ist es, ob gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit dem in seinen Grundfesten schwankenden Reich und dem zermürbten deutschen Volke mit einer weiteren Vermehrung der Zahl der Länder, der Regierungen, der Minister und der Landtage gedient wäre. Diese Frage muß zum mindesten für den Augenblick von jedem nüchtern und kühl überlegenden Politiker mit aller Entschiedenheit verneint werden.

Tiefgehende Erschütterungen, wie sie mit einer solchen Trennung unlösbar verknüpft sind, würde das heutige Deutschland kaum zu ertragen vermögen. Auf der anderen Seite muß jedoch zugegeben werden, daß die Erregung in Hannover, die sehr tief geht und die weiteste Bevölkerungskreise ergriffen hat, einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt und darum menschlich verständlich erscheint. Die eigentliche Spitze dieser in letzter Zeit immer gewaltiger angewachsenen Bewegung richtet sich nicht so sehr gegen Preußen als vielmehr gegen Berlin, gegen die „Berliner Wirtschaft", deren das bodenständige Niedersachsentum mit seiner wurzelechten Eigenart gründlich überdrüssig geworden ist.

Der in Berlin den Ausschlag gebende Zentralismus stark sozialistischer Färbung, der ohne Rücksicht auf die jeweilige besondere Stammesart alles über einen Kamm scheeren möchte, mußte hier im Nordwesten nicht weniger wie im Süden die allgemeine Volksstimmung bis zum Ueberlaufen gegen sich aufbringen, und die bösen Folgen des kurzsichtigen, autokratischen und bürokratischen Vorgehens in Berlin hat dann das leidende Volk in seiner Gesamtheit zu tragen.

Deutsch-tschechischer Grenzzwischenfall.

Aus Hirschberg meldet man: Auf sieben junge Leute, die von einem Vergnügen in einem reichsdeutschen Ort in der Grafschaft Glatz zurückkehrten, gab in der Nacht ein tschechischer Grenzbeamter, ohne vorher anzurufen, fünf Schüsse ab. Dadurch wurde ein junger Mann sofort getötet, zwei andere wurden schwer verletzt und verbunden.

Fürst Viktor von Wied stellvertretender Leiter der Budapester deutschen Gesandtschaft.

Der bisherige deutsche Gesandte in Budapest, Graf Fürstenberg, mußte, wie bekannt, wegen schwerer Erkrankung Budapest verlassen. Mit der Leitung der Gesandtschaft wurde Fürst Viktor von Wied, der Bruder des gewesenen Fürsten von Albanien, Wilhelm von Wied, betraut.

Dr. Kienböck österreichischer Finanzminister

Aus Wien meldet man: Der Hauptausschuß beschäftigte sich mit der Neuwahl des Finanzministers, da der erkrankte Minister Segur bereits seine Demission gegeben hat. Die Regierungsparteien haben sich auf die Wahl des christlich-sozialen Bundesrates und Wiener Gemeinderates Dr. Viktor Kienböck geeinigt, dessen Wahl in der Sitzung des Nationalrates erfolgen soll.

Erwerbung der Budapester Straßenbahn durch ausländisches Kapital.

Der Delegierte eines französisch-belgischen Finanzkonsortiums, Bette, verhandelt zurzeit mit der Stadtgemeinde Budapest wegen Uebernahme der Budapester Straßenbahn durch Pachtvertrag. Beteiligt sind in dieser Finanzgruppe u. a. auch die Französische Bank und die Niederländische Bank. In Budapest stößt dieser Plan bei der Bevölkerung allgemein auf großen Widerstand, weil durch seine Verwirklichung der wichtigste städtische Betrieb von Budapest in die Hände von ausländischen Unternehmern übergehen würde, die selbstverständlich freie Hand in der Preisfestsetzung behalten wollen.

Ein französisch-italienisches Handels-Abkommen.

Mussolini und der französische Botschafter Barrere unterzeichneten ein Abkommen, das einen Modus vivendi kommerzieller Art zwischen Frankreich und Italien festsetzt und ein Zollsystem aufrichtet, das geeignet ist, den französisch-italienischen Warenverkehr zu fördern.

Der „tot gesagte" Enver Pascha.

Wie der „Times" aus Allahabad gemeldet wird, nimmt Enver Pascha, der in letzter Zeit wiederholt totgesagt worden war, gegenwärtig an Friedensverhandlungen mit den Bolschewisten teil. Enver soll es abgelehnt haben, den Posten eines Gouverneurs zu übernehmen.

Eine versinkende Stadt in Sowjetrußland.

Niemand, der das reizende, in seinen Gärten ruhende Simbirsk (Gouvernementsstadt des gleichnamigen Gouvernements an der mittleren Wolga) sieht, könnte glauben, daß diese Stadt zum Tode verurteilt ist! Mit diesen Worten beginnt ein äußerst interessanter Brief der Moskauer „Prawda", aus der „nach drei Seiten auseinanderfließenden und versinkenden Stadt."

Durch die Stadt geht eine 50 Faden breite und 10 Faden tiefe Schlucht, auf deren Grunde das Flüßchen Simbirka fließt. Diese Schlucht, gegen die man seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in zähem Kampfe liegt, hat während des Krieges und besonders nachher nicht nur Holzhäuser, sondern Steingebäude und ganze Straßen (z. B. die Panskaja) verschlungen. Ende 1920 stürzte einer der drei großen Dämme ein, die den Handelsteil der Stadt mit dem Zentrum verbinden und schon nähert sich die Schlucht der Hauptstraße.

Der zweite Feind der Stadt ist ihr hydrogeologischer Unterbau, der eine ständig rutschende Fläche darstellt. Im Jahre 1915 fand die letzte große Katastrophe eines Erdrutsches am Fuße des Simbirsker Berges statt; seitdem sind aber die herrlichen Wälder um die Stadt ausgehauen, alle Kanäle und Drainagen verstopft und dadurch neue größere Katastrophen vorbereitet.

Der dritte Feind ist der Fluß Swijaga, die um den hohen Teil der Stadt Simbirsk herumfließt und zwar 25 Fuß höher als die Wolga. Dadurch werden die Ufer unterspült und die Bewohner müssen ihre einstürzenden Häuser auf festeren Grund übertragen. Als am 6. August ein Wolkenbruch stattfand, wurden fünf Straßen vernichtet. Anstelle der einen bildete sich eine neue, 5 Arschin tiefe Schlucht. Es gibt kein Haus in der Stadt, das nicht Platzer und Spalten aufweist. Der hohe Glockenturm der Twojzki-Kirche steht schief wie der Turm von Pisa und an seinem Fuß entspringt seit einem Jahr ein Quell . . .

Ein interessantes Naturbild und zugleich ein Bild der Ohnmacht des herrschenden Kommunismus.

Zum Unglück auf Zeche Helene u. Amalie

wird uns von der Zechenverwaltung geschrieben:

Unsere veröffentlichte Mitteilung, daß die Zurücknahme der Kündigung des Hilfssteigers Friedrichs, der das Grubenunglück auf Zeche Helene und Amalie verschuldet hat, deshalb erfolgen mußte, weil der Bund der technischen Angestellten und Beamten und Prätzen fernzuhalten und gegen Personen, die in Maskenkostümen öffentlich erscheinen, aufs schwerste vorzugehen. Oeffentliche Faschingslustbarkeiten sind grundsätzlich verboten. Bei Zuwiderhandlungen gegen die für die Zulassung von Veranstaltungen erlassenen Bestimmungen ist von den Strafbestimmungen rücksichtslos Gebrauch zu machen. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 1 Uhr morgens hinaus wird nicht erfolgen. Auch geschlossene Lustbarkeiten und Faschingsfestlichkeiten sollen streng daraufhin geprüft werden, ob die bestehenden Bestimmungen eingehalten werden. Wenn wahrgenommen wird, daß in bestimmten Gaststätten der Schlemmerei Vorschub geleistet wird, so ist das Einschreiten auf Konzessionsentziehung zu erlassen.

Gerhart Hauptmann.

Zu seinem 60. Geburtstage (15. November).

Von Erwin Höffner.

(Nachdruck verboten.)

BK. Seltsam und verschlungen, von fast romantischen Reizen umflossen, sind Gerhart Hauptmanns Dichterpfade gewesen, der als heute lebender größter deutscher Dichter vor sechzig Jahren, am 15. November 1862, als Sohn des Salzbrunner Hotelbesitzers Robert Hauptmann in der kleinen schlesischen Badestadt das Licht dieser Welt erblickt hat.

Zunächst besuchte der Knabe die dortige Ortsschule, um später, nach einigen Jahren, mit seinen beiden Brüdern nach Breslau aufs Gymnasium überzusiedeln. Doch Gerhart war das Leben in der Stadt zu eng, es zog ihn wieder hinaus in die alten Wälder seiner schlesischen Heimat; Landwirt wollte er werden, und so gaben ihn die Eltern zu einem verwandten Gutsbesitzer. Doch auch diese Tätigkeit befriedigte den jungen Menschen nicht, in dessen Innern eine andere Stimme geweckt worden war, die ihn unablässig mahnte, Künstler zu werden. Die bildende Kunst hatte es dem jungen Gerhart angetan. Er ließ sich auf der Breslauer Kunstschule inskribieren, geriet hier jedoch bald mit der Schulordnung in Konflikte und war zeitweise vom Unterricht ausgeschlossen. In Breslau riet man ihm, nach Jena zu gehen, um dort zu studieren. Mit seinem geistig ihm stark verwandten Bruder Karl, dem im vergangenen Jahre verstorbenen Dichter-Philosophen, ging Gerhart nach der alten Thüringischen Musenstadt und hörte dort fleißig Vorlesungen u. a. auch bei dem berühmten Darwinforscher Haeckel.

Eines Tages jedoch packte ihn die alte Italiensehnsucht des deutschen Künstlers, und bald war er unterwegs auf seinem ersten Römerzuge, der ihn später bis an die syrische Küste führen sollte, denn der Drang, ein Bildhauer zu werden, war in ihm stärker denn je geworden.

Bald darauf verheiratete sich Gerhart Hauptmann, und dann saß der junge Ehemann als fleißiger Kunstjünger in den Sälen der ehrwürdigen Dresdener Akademie, um Akte zu zeichnen. Seine öfteren Reisen nach Berlin brachten ihn rasch mit dortigen Literatur- und Theaterkreisen in enge Berührung, es wurde in ihm ein lebhaftes Interesse für das Theater selbst geweckt, und eines Tages entschloß sich Hauptmann, umzusatteln und Schauspieler zu werden. Er nahm bei dem früheren Straßburger Theaterdirektor Alexander Heßler, den er viele Jahre später in seiner Komödie „Die Ratten" als „Hasselkamp" porträtiert hat, Unterricht, freilich mit der baldigen Erkenntnis, daß auch dieser Beruf für ihn nicht da. Rechte sei. Dazu bedrückte ihn seelisch Berlins ödes Häusermeer, es trieb ihn hinweg, bis er auf dem alten Eiland Rügen Ruhe und Erholung fand. Dort ließ er sich von den alten Fischern beim Netzeflicken Balladen erzählen, die er künstlerisch verwertete, und aus dem Sagenschatze dieser Insel strömte ihm damals manche wertvolle Idee in seine Poetenfeder.

Nach Berlin zurückgekehrt, gründete er sich draußen am Müggelsee in dem stillen Erkner eine neue trauliche Wohnstätte. Vorübergehende Geldsorgen lähmten zeitweise seine dichterische Schaffenskraft.

Um 1885 erschien des Dichters erstes Buch, sein „Promethidenlos", in dem Italienerlebnisse des Jünglings Hauptmann in symbolischer Weise mit philosophischen Betrachtungen verschmolzen sind. Drei Jahre später erschien des Dichters Novelle „Bahnwärter Thiel", ein naturalistisches Stimmungsbild aus dem märkischen Kiefernwalde. Hauptmann trat damals mit den Führern der Berliner Naturalistenbewegung, mit Karl Bleibtreu, Max Kretzer und den Brüdern Hart in enge Verbindung, und abermals zog ihn das Theater in seinen Bann, sodaß er ein zweites Mal mit dem Theaterdirektor Heßler in Verbindung trat, um mit diesem nach der alten Münsterstadt zu gehen, als Heßler die Leitung des Straßburger Musentempels erneut übernommen hatte. Doch auch dies währte nur kurze Zeit. Hauptmann schloß sich künstlerisch den Ibsenschülern Arno Holz und Johannes Schlaf an, und, von diesen beiden Poeten stark beeinflußt, entstand sein erstes Bühnenwerk, das auf einem schlesischen Bauernhofe spielende Drama „Vor Sonnenaufgang". Es wurde von dem jungen Berliner Verleger Ackermann verlegt, von Theodor Fontane gewürdigt und auf des Kritikers Dr. Paul Schlenther und des Schauspielers Emanuel Reicher vom Berliner Residenz-Theater erfolgtes energisches Betreiben hin von dem eben erst gegründeten Verein „Freie Bühne" am 20. Oktober 1889 vor einem geladenen Publikum im Berliner Lessing-Theater aufgeführt, um dort unter schärfstem Widerspruch und mit allen Anzeichen eines regelrechten Theaterskandals vom Publikum abgelehnt zu werden. Und damit beginnt nun die Laufbahn des deutschen Dramatikers Gerhart Hauptmann, reich an Wechselfällen des Theaterglücks . . .

Eng an Ibsen und Holz lehnte sich abermals das zweite Werk, die Familienkatastrophe „Das Friedensfest", an, und ebenso befruchtete der nordische Magus auch des Dichters drittes Stück, sein Drama „Einsame Menschen", das L'Arronge zuerst im Berliner „Deutschen Theater" aufführen ließ und mit dem Hauptmann auch die Bretter des Wiener Burgtheaters zum ersten Male betreten sollte. Rascher als selbst Hauptmanns treueste Freunde ahnten, wurde der Dichter Mittelpunkt der öffentlichen Meinung durch die mannigfachen Skandale und Zensurverbote, die sein berühmt gewordenes soziales Drama „Die Weber" hervorriefen, jenes gleichsam dramatisierte Epos des schlesischen Weberelends im Eulengebirge aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Das Stück bildete einen Wurf für seinen Dichter, und man war etwas enttäuscht, als das nächste Werk „Kollege Crampton" (1892) nur eine gut gesehene Komödie war, die eine dankbare Hauptrolle enthielt. Doch geradezu erstaunt war man, als im nächsten Jahre der Weberdichter ein Traumstück „Hannele Matterns Himmelfahrt" veröffentlichte, das als eine wunderbare Mischung von mystischer Traumwelt und nüchtern-grausamem Alltag im Königlichen Schauspielhause zu Berlin seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Die Schwester des Komponisten Max Marschall, der eine charakteristische Musik zum „Hannele" komponierte, wurde später des Dichters zweite Frau. Das nächste Musenkind Hauptmanns sollte eines seiner besten Stücke werden, seine prachtvolle Diebeskomödie „Der Biberpelz", die mit zum Besten gehört, was das deutsche Lustspiel neben Wolzogens „Lumpengesindel" und Emil Rosenows „Kater Lampe" in den letzten dreißig Jahren hervorgebracht hat.

Dann ging es wieder bergab und wieder bergauf mit des Dichters Dramatikerlaufbahn. Das Jahr 1895 brachte die schroffe Ablehnung des historischen Dramas „Florian Geyer", das nächste Jahr den Riesenerfolg des Hauptmann mit einem Schlage volkstümlich machenden Märchendramas „Die versunkene Glocke", der sich auch die Tore der deutschen Hofbühnen öffneten, die bis dahin ängstlich ihre Pforten vor dem Wehen der „Moderne" versperrt hatten. Das nächste Stück abermals ein Erfolg, nämlich der des „Fuhrmann Henschel", der ganz im Boden von des Dichters Heimat wurzelte. „Schluck und Jau", „Michael Kramer" und „Der arme Heinrich" waren keine Erfolgsstücke nach dem Sinne des großen Publikums, wohl aber bezeichneten sie künstlerische Fortschritte ihres Schöpfers, namentlich das letztgenannte Werk. „Rose Bernd" (1903) schlug wieder kräftiger als Bühnenwerk ein. Dichterisch sehr ansprechend wirkte das schlesische Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt" (1906). Nichts für die große Menge waren die historischen Schauspiele „Kaiser Karls Geisel" und „Griselda". Sein fünfzigstes Lebensjahr feierten die Bühnen mit der Aufführung des Künstlerdramas „Gabriel Schillings Flucht" (1912), dem später das Griechenstück „Der Bogen des Odysseus" folgen sollte, der sich aber ebensowenig auf der Bühne hielt wie die nachfolgenden Werke „Das Hirtenlied", „Winterhallade" und „Indipohdi". Gedenken wir lieber noch des großen Romans „Der Narr in Christo Emanuel Quint" (1910) und des später erschienenen Romans „Atlantis", die beide ein beredtes Zeugnis von den hervorragenden Qualitäten des Romanschriftstellers in Gerhart Hauptmann ablegen, der durch seine besten Werke mit dem Herzen des Volkes für alle Zeiten verwachsen bleibt.

Hermann Bahr über Hauptmann.

In den Tagen der Gerhart-Hauptmann-Feier soll die schöne Charakteristik Hauptmanns, die Hermann Bahr vor kurzem in dem Verlage Wilmersdorf (Wien—Leipzig) erschienenen Bilderbuch niedergelegt hat, nicht unzitiert bleiben. Bahr hat die

ten und Beamten für den Fall der Entlassung mit einem Streik drohte, wird in einer in Nr. 257 des „Märkischen Sprecher“ vom 2. November 1922 veröffentlichten Zuschrift des genannten Bundes durch die Behauptung zu entkräften versucht, daß die in der Angestellten-Ausschuß-Sitzung angeblich erfolgte Widerlegung der Kündigungsgründe durch die Mitglieder des Angestellten-Ausschusses zu der Zurücknahme der Kündigungsgründe geführt habe, nicht das Schreiben des Bundes, worin dieser die Rechtsverwahrung hat, die Kündigung mit Rücksicht auf die große Familie des Steigers Fr. zurückzunehmen. Diese Behauptung ist unzutreffend. Die Angestelltenausschuß-Sitzung wurde erst veranlaßt dadurch, daß der Bund der technischen Angestellten und Beamten die Steiger derart beeinflußt hatte, daß sie mit Streik drohten. Es wurde auch versucht, die Arbeiter zur Beteiligung an dem Streik zu veranlassen. Lediglich infolge dieses Vorgehens der Steiger entschloß sich der Grubeninspektor Weymann mit Rücksicht auf den zu erwartenden Förderausfall, seine Zustimmung zur Zurücknahme der Kündigung des Hülfssteigers Friedrich zu geben. Von einer Widerlegung der Kündigungsgründe durch den Angestelltenausschuß kann keine Rede sein.

Die Rheinlandkommission und die streikenden Eisenbahner in der Pfalz.

Wie verlautet, wird die Interalliierte Rheinlandkommission auf Antrag der französischen Militärbehörde in den nächsten Tagen die Abberufung einer ganzen Anzahl deutscher Eisenbahner verlangen, die an dem letzten Eisenbahnerstreik in der Pfalz beteiligt waren, da sonst die Interalliierte Rheinlandkommission gezwungen wäre, die in Frage kommenden Eisenbahner auszuweisen.

Keine italienischen Aufteilungspläne gegenüber Oesterreich.

Das Wiener Blatt „Abend“ hat sich infolge der Meldung über neue Aufteilungspläne gegenüber Oesterreich an den italienischen Außenminister Schanzer gewandt mit der Bitte um Aufklärung.

Minister Schanzer antwortete telegraphisch wie folgt: Ich schließe in der entschiedensten Weise aus, daß in Venedig zwischen Benesch und mir von einer möglichen Teilung Oesterreichs gesprochen worden ist. Wir waren im Gegenteil völlig einig darüber, daß die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit des österreichischen Gebietes als wesentliche Forderung seiner und meiner Politik zu betrachten ist. Schanzer.

Kleine Nachrichten.

Halle (Saale), 14. Nov. Der ehemalige Fürst Heinrich XXVII. von Reuß j. L. hat zu seinem 64. Geburtstage dem Wohlfahrtsministerium in Gera 500 000 Mark zur Beschaffung von Kohlen für die Armen überwiesen.

Halle (Saale), 14. Nov. Infolge der Schneeschmelze führen die Harzflüsse, namentlich die Oker, gewaltige Wassermengen zu Tal. Unweit Gemkental drückte das Hochwasser die Sperrmauer eines im Bau befindlichen massiven Stauwehrs ein und riß den Holzhauer Weißleder in den Strudel, wo er seinen Tod fand. Regierungsbaumeister Meyer aus Hildesheim, der den Verunglückten retten wollte, geriet selbst in größte Lebensgefahr und konnte nur, trotzdem er ein guter Schwimmer ist, mit Mühe wieder das Ufer erreichen.

Berlin, 14. Nov. Gestern sind die Drücker und Polierer der Berliner Metallindustrie wegen ständiger übertariflicher Forderungen ausgesperrt worden.

Eisleben, 14. Nov. Eislebens älteste Schule, das Lutherghymnasium, ist in seinem Bestand bedroht. Die Elternschaft im Verein mit den früheren Schülern hat erneut beschlossen, beim Kultusministerium vorstellig zu werden, damit die alte Kulturstätte, die Luther noch in seinen späteren Lebensjahren selbst begründete, vor dem Untergang bewahrt werde.

Um das Papierholz.

Während der Kampf der Tagespresse um ihren Bestand mit jedem Tage schwerer und schwerer wird, und die Aussicht, sein Blatt durchzubringen, für den einzelnen Verleger ganz dunkel und unwahrscheinlich geworden ist, tobt sich — im Schatten ihrer Not — ein unsinniger Wettlauf auf dem Papierholzmarkt aus. Die Preise steigen hier ins Ungemessene. Vor dem Kriege wurden drei Fünftel des in Deutschland verbrauchten Papierholzes in Deutschland geschlagen, ein Viertel dieser Menge, wie sie damals diese drei Fünftel darstellten, reicht heute für den Gesamtjahresbedarf an Druckpapier aus. Warum sichern Parlament und Regierung der deutschen Presse und zugleich der Papierindustrie nicht diese unbedingt notwendige Menge aus deutschen Beständen, damit die unsichere und unrentable Eindeckung in ausländischem Holz endlich aufhört? Und Parlament und Regierung haben darüber hinaus die Pflicht, diese Mindestmenge bereitgestellten Papierholzes, die etwa 900 000 Raummeter jährlich betragen müßte, zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abzugeben. Es muß ferner unmöglich gemacht werden, daß besonders zahlungskräftige Veredelungsgewerbe, wie die Kunstseidenfabrikation oder die Fabrikation linoleumartiger Stoffe oder auch nur diejenige feiner und feinster Papiersorten die für die Herstellung des Druckpapiers an sich zur Verfügung stehenden Papierholzmengen an sich reißen. Es muß also — kurz gesagt — in Zukunft unmöglich werden, daß der wichtigste Rohstoff für die Zeitungsherstellung anderer, nicht so lebenswichtiger Verwendung zugeführt wird.

Der unwürdige Zustand, daß sich Papierholzhandel und Papierfabrikanten gegenseitig überbieten, ein Zustand, den die Länder als größte Waldbesitzer scheinbar nicht immer ganz ungern mit angesehen haben, muß aufhören. Es handelt sich um das Leben der deutschen Presse. Die Länder müssen den privaten Waldbesitz, der ebenso dazu übergegangen sein soll, in weitem Umfang, und zwar auch aus steuerlichen Gründen, im Einschlag zurückzuhalten, bewegen, an der Bereitstellung der Mindestmenge an Papierholz für die Presse mitzuwirken. Jedenfalls muß auch vom privaten und kommunalen Waldbesitz verlangt werden, daß er dem Erfordernis der Stunde Rechnung trägt. Dies kann nur geschehen durch Bereitstellung eines für die Herstellung von Zeitungsdruckpapier ausreichenden Quantums von Papierholz durch die deutsche Forstwirtschaft und zwar zu angemessenen Preisen.

Gerichtszeitung.

Ein tragischer Zwischenfall.

s. **Gelsenkirchen**, 14. Nov. Ein trauriger Vorgang, der sich eines Tages hier in einer Bergmannswohnung ereignete, beschäftigte die Essener Strafkammer. Angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen und schwerer Körperverletzung ist der Bergmann Eduard Markiewitz von hier. Der Angeklagte hatte sich längere Zeit hindurch schwerer sittlicher Verfehlungen an seinen schulpflichtigen Töchtern schuldig gemacht und es wurde schließlich Anzeige erstattet. Dies brachte ihn in lebhafte Erregung. Und als dann eines Tages sein 18 Jahre alter Sohn eben von der Schicht heimgekehrt war und sich in der Küche aufhielt, fuchtelte der Angeklagte drohend mit der Pistole herum und äußerte, er wolle sich erschießen. Der Sohn, der den Aeußerungen seines Vaters keine ernsthafte Bedeutung beilegte, erwiderte, das werde er wohl nicht tun. Kaum waren diese Worte gefallen, als der Angeklagte seinen Sohn befahl, sich auf einen Stuhl zu setzen. Der Sohn folgte ahnungslos der Aufforderung. Im nächsten Augenblick ergriff der Angeklagte die Pistole und feuerte auf den Sohn. Die Folgen des Schusses waren furchtbar. Der junge Mann mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Er ist zwar mit dem Leben davongekommen, aber zeitlebens dem Siechtum verfallen und zum Krüppel geworden. Die Tat selbst erschien derart unerhört und unbegreiflich, daß der Angeklagte 6 Wochen hindurch zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Heilanstalt Grafenberg untergebracht wurde. Die Beobachtung ergab jedoch seine strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen und gefährlicher Körperverletzung zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

Stadttheater Bochum.

Der Wettlauf mit dem Schatten.

Wilhelm von Scholz' dreiaktiges Schauspiel, das den Versuch macht, das Problem seelischer Fernwirkung dichterisch zu gestalten, wobei die Absicht des Dichters in der Durchführung der Handlung auf ein Experiment hinausläuft, erlebte gestern seine Bochumer Erstaufführung. Sie war — nehmt alles nur in allem — eine wertvolle Darbietung, der dankbares Interesse entgegengebracht wurde. Die Spieler wurden lebhaft gefeiert. Für die Spielleitung zeichnete Eugen Herbert. Wir kommen morgen auf die Aufführung näher zurück. W. L.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Rücktritt des Kabinetts Wirth.

TU. **Berlin, 15. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion hat die Erweiterung des Reichskabinetts durch die Deutsche Volkspartei abgelehnt. Die Fraktionsführer der sozialdemokratischen Partei teilten diesen Beschluß ihrer Partei, dem Reichskanzler und den Kabinettsmitgliedern mit. Das Reichskabinett hat infolgedessen seine Demission eingereicht.**

TU. **Berlin, 15. Nov. Reichspräsident Ebert nahm die Demission des Kabinetts Wirth an.**

*

TU. **Berlin**, 15. Nov. Der Reichskanzler empfing gestern am späten Abend im Reichstag die Vertreter der Presse und unterbreitete ihnen die Mitteilung davon, daß das Reichskabinett demissioniert habe. Er gab dann eine eingehende Darlegung der Entwicklung der Kabinettkrise. Im einzelnen führte er aus: Ich war zunächst für ein Kabinett der wirtschaftlichen Konzentrierung, bin aber dann durch die Forderung des Zentrums nach der großen Koalition, der ich mich anschloß, auf andere Wege abgedrängt worden. Die Sozialdemokratie hat diese Koalition abgelehnt, und damit ist der Rücktritt der Regierung notwendig geworden. Der Gedanke der großen Koalition lebt weiter, er ist ja bereits verwirklicht durch die Zustimmung aller in Frage kommender Parteien zu der letzten Note an den Ministerpräsidenten Poincare, die nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung die große Koalition bedeutet. Alle Besprechungen sind gemeinsam erfolgt, in meiner ganzen parlamentarischen Praxis habe ich eine solche Einigkeit wie bei der Behandlung dieser Note noch nicht erlebt. Die Sozialdemokratie hat als Gründe für ihre ablehnende Haltung die Reden von Stinnes im Reichswirtschaftsrat und von Lersners im Auswärtigen Ausschuß angegeben. Diese Gründe können aber nicht für die Dauer maßgebend sein. Der Gedanke der großen Koalition ist und kann jedenfalls nicht erledigt sein. Allerdings mußte die Regierung jetzt zurücktreten. Dadurch ist eine überaus ernste Lage entstanden. Es muß Aufgabe des neuen Kabinetts sein, diejenigen Ergänzungen, die ich angestrebt habe, in die Tat umzusetzen.

hb. **Berlin**, 15. Nov. Der „Berliner Börsenkurier“ schreibt: Mit Sicherheit zu sagen ist nur, daß Dr. Wirth keineswegs die Kabinettsbildung übernehmen wird. Wie wir erfahren, wird das Zentrum keinen Kanzlerkandidaten stellen. Auch Dr. Stresemann soll nicht zur Bildung des neuen Kabinetts bereit sein. Die Sozialdemokraten haben angeblich erklärt, daß sie ebenfalls keinen Kandidaten für den Reichskanzlerposten stellen könnten. Man nennt als neuen Namen für den Kanzlerposten den dem Zentrum nahestehenden Dr. Adenauer. Eine Kanzlerschaft Dr. Hermes kommt nicht in Frage. Als neuer Finanzminister wird Graf Rödern genannt.

Die kommunistischen Unruhen und Plünderungen im Rheinland.

w. **Düsseldorf**, 14. Nov. Ein amtlicher Bericht über die Vorgänge von heute vormittag besagt: Im Laufe des Vormittags rotteten sich in Oberbilk, am Zoologischen Garten und an der Tonhalle große Massen zusammen. Man versuchte, in der Tonhalle eine Versammlung abzuhalten, die von der Polizei verboten wurde. Darauf drang eine Menge gewaltsam in die Tonhalle. Als die Schupo zur Räumung vorging, kam es zu einem

Zusammenstoß.

Einer der Eindringlinge gab vom Podium aus einen Schuß auf die Polizei ab. Es entstand ein Handgemenge, bei dem mehrere Leute verletzt wurden und auch ein Mann auf Seiten der Eindringlinge tot auf dem Platze blieb. Die Polizei drängte schließlich die Kundgeber ab. In Gerresheim wurde am Vormittag gewaltsam der Betrieb der Glashütte stillgelegt. Ein großer Teil der Demonstranten versuchte von Gerresheim aus das Stadtinnere zu erreichen, wurden aber

von der Polizei zerstreut.

Die Polizei ist inzwischen durch Heranziehung erheblicher Verstärkungen so gekräftigt worden, daß sie Herr der Lage bleiben wird. Sie hat Anweisungen, gegen Demonstranten rücksichtslos mit der Waffe vorzugehen. Es besteht die Ueberzeugung, daß die Polizei auch in den nächsten Tagen imstande sein wird, den Putschversuch der Kommunisten zu unterdrücken. Der Polizei wird es jetzt auch möglich sein, von heute ab die Werke durch Wachen zu schützen. Heute am Nachmittag herrschte verhältnismäßig Ruhe.

TU. **Düsseldorf**, 14. Nov. Der Betriebsräteausschuß, in dem die Kommunisten die Mehrheit haben, beschloß heute den

Generalstreik.

Die freien Gewerkschaften sind zwar Gegner des Streiks, haben jedoch schon früher einmal einem solchen Beschlusse zugestimmt, um nicht allen Einfluß bei den Arbeitern zu verlieren. Die Straßen der Stadt sind von Trupps halbwüchsiger Burschen belebt. Die Läden sind aus Furcht vor Plünderungen geschlossen.

Wir erfahren noch, daß sich der Generalstreikbeschluß schon bemerkbar macht. Die gesamten Jugendorganisationen der Kommunisten scheinen losgelassen zu sein. Die Straßen der Stadt weisen ein Bild auf, wie es von den Revolutionstagen noch in Erinnerung ist. Alle Augenblicke ist die Polizei gezwungen, gegen die Zusammenrottungen mit blanker Waffe vorzugehen. Der Straßenbahnbetrieb wird durch jugendliche Trupps unterbrochen.

TU. **Düsseldorf**, 15. Nov. Als Opfer der Zusammenstöße an der Tonhalle wurden

bisher 4 Tote festgestellt.

Die aufgeregte Menge flüchtete bei dem Vorgehen der Schutzpolizei in die benachbarten Gärten und von dort auf die Dächer, die später so überfüllt waren, daß Personen von den Dächern stürzten und sich Verletzungen zugezogen. Eine große Anzahl von Rädelsführern wurde verhaftet.

w. **Köln**, 14. Nov. Ueber die gestrigen Unruhen wird noch mitgeteilt: Auf der Hohen Straße rotteten sich gegen 7 Uhr abends Passanten zusammen, die von der Polizei vertrieben wurden. Die Geschäfte hatten schon vor 7 Uhr geschlossen. Im südlichen Stadtteil und auf der Severinstraße wurden

viele Läden geplündert.

Starke Menschentrupps zertrümmerten mit Steinen, Eisen und Werkzeugen die Fensterscheiben und raubten die Geschäfte völlig aus. Geplündert wurden insbesondere die Auslagen in Schuhgeschäften, ferner ein Kravattenhaus, ein Schirmgeschäft, ein Hutgeschäft, Zigarrenläden und Lebensmittelgeschäfte. Das Eingreifen der Polizei war durch den dichten Nebel sehr erschwert. Die Menge zerstreute sich erst gegen 10 Uhr. Auf der Severinstraße lagen stellenweise fußhoch dicke Glassplitter auf den Bürgersteigen. Der Schaden beträgt viele Millionen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine Anzahl beteiligter Personen wurde von herabfallenden Scheibenstücken verletzt.

Die Kohlenpreise ab 16. November

D. **Berlin**, 15. Nov. In der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrats wurden am Dienstag die neuen Kohlenpreise, die am 16. Nov. in Wirksamkeit treten, wie folgt festgesetzt:

Ruhr-Fett-Förderkohlen von 8114 auf 12 085 Mk.,
sächsische Steinkohlen von 8816 auf 13 657 Mk.,
Aachen-Eschweiler Steinkohlen von 8005 auf 12 444 Mark,
Aachener Nordstern von 9508 auf 14 773 Mk.,
niederschlesische Steinkohlen um 4128 Mark gesteigert,
rheinische Braunkohlen um 669 Mk. gesteigert,
rheinische Braunkohlenbriketts um 2347 Mark
niedersächsische Barsinghausen um 4914 Mark gesteigert,
niedersächsische Ibbenbüren um 4524 Mark gesteigert.

Für die mitteldeutschen Braunkohlenreviere konnte die Erhöhung noch nicht ziffernmäßig festgestellt werden.

Der Reichstag.

TU. **Berlin**, 15. Nov. Der Reichstag wird voraussichtlich trotz des Ausbruchs der Kabinettskrise seine Verhandlungen fortsetzen. Er wird sich allerdings zunächst mit seinen eigenen Angelegenheiten, wie Schaffung einer neuen Geschäftsordnung und eventuell mit Initiativanträgen beschäftigen.

Die neue Note an die Reparations-Kommission.

D. **Paris**, 15. Nov. Die neue deutsche Note an die Reparationskommission wurde gestern Nachmittag um ½2 Uhr durch Regierungsrat Dr. Meyer von der Kriegslastenkommission dem Generalsekretär der Reparationskommission überreicht. Diese tritt heute vormittag zu einer offiziellen Sitzung zusammen um sich mit dieser Note zu beschäftigen und um die deutschen Holz- und Kohlenlieferungen für die nächsten Monate endgültig festzusetzen. Am Nachmittag findet eine offizielle Sitzung statt zur Vorbereitung der Antwort auf die deutschen Vorschläge. Wie wir aus Kreisen, die der Reparationskommission nahestehen erfahren, ist der Eindruck, den die deutsche Note auf die einzelnen Mitglieder der Reparationskommission gemacht hat, nicht als ungünstig zu bezeichnen. Für besonders plump wird allerdings wieder einmal die Form der Note angesprochen, die von Deutschland gemachten Vorschläge wurden aber sofort als ernstlicher Beachtung wert anerkannt. Staatssekretär Bergmann wird in den nächsten Tagen wieder in Paris erwartet, um mit der Reparationskommission in Fühlung zu treten. Die Gerüchte von einem bevorstehenden neuen Zusammentritt der internationalen Bankierkonferenz befestigten sich zu der Annahme, daß diese Konferenz erneut etwa um den 20. November in Paris zusammentritt. (BAZ.)

w. **Berlin**, 14. Nov. Ein junges Mädchen, das sich bei einem Ehepaar in der Nachodstraße eine Stellung als Kinderfräulein verschafft hatte, entwendete während des Ausgangs des Ehepaares einen Koffer mit 2000 Dollars, einen Brillantring, Wäsche und Kleider, zusammen 20 Millionen Mark. Ein junger Mann schaffte den Koffer mit einem Auto fort. — In einem Pensionat wurde zwei Argentiniern von einem angeblichen Italiener, der sich ihnen als Dolmetsch anbot, ein Koffer, der sechs Millionen Pesetas enthielt, gestohlen. Der Helfershelfer des angeblichen Dolmetschers wurde der Teilnahme verdächtig festgenommen. Der eigentliche Täter wurde später auf dem Lehrter Bahnhof festgenommen. Er räumte nach einigem Leugnen den Diebstahl ein. Ein Teil der Beute wurde in der Hasenheide wieder aufgefunden, wo der Dieb sie vergraben hatte.

TU. **Berlin**, 15. Nov. Die hiesige chilenische Gesandtschaft hat von ihrer Regierung eine Nachricht erhalten, nach der die Meldungen über das Erdbeben wesentlich übertrieben sind. Die Städte Santiago und Valparaiso sowie die Salpeterzone und das Industriegebiet, ferner die großen Häfen sind völlig unversehrt. Vom Unglück betroffen sind lediglich kleine Städte.

w. **Sofia**, 14. Nov. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Der Vertreter des russischen Roten Kreuzes in Bulgarien, Agajew, wurde aus dem Hinterhalt erschossen. Der Mord ist wahrscheinlich von politischen Gegnern aus den Kreisen der Wrangelarmee begangen worden. General Pokrowski, der unter dem Verdacht stand, den Mord vorbereitet zu haben, wurde in dem Augenblick getötet, als er über die Grenze zu flüchten versuchte.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Hoffen, für „Feierstunden“ und den übrigen Textteil: Julie Schwund; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

naturalistische Periode von Anfang an schaffend miterlebt und spricht hier als Freund und vertrauter Weggenosse. „Er war unser: unseren Ernst hatte er und nahm das Leben schwer, alles wurde ihm zum Problem, denn schwer arbeitender, von Sorgen umringter, bang nach dem nächsten Tag ausblickender Eltern Kind war er in Ungewißheit aufgewachsen, wie wir alle, denn diese Generation kam von unten; und unsern Trotz hatte er, und was er tat, war tief in seinem Wesen verankert, er konnte nicht anders, er mußte sein, was er nun einmal war, und nichts auf der Welt hätte ihn davon abbringen können. Darum hatte auch kein Hohn, kein Haß Macht über ihn; und unsere Zuversicht hatte er, daß der Mensch sein Gesetz in seiner eigenen Brust trägt, da muß er es suchen, auf kein anderes darf er hören, aber was in seiner eigenen Brust geschrieben steht, dem bleibt er sein Leben lang untertan. Er war unser, aber auf seine Art. Er hatte das eigen, daß, was die anderen gewaltsam und krampfhaft hervorstießen, an ihm ganz Natur und selbstverständlich schien. Was man den anderen nicht glauben wollte, ließ man ihm zu, so groß war die sanfte Macht seiner Unschuld. Alles klang echt, aus jedem Werk klang sein ganzes Wesen mit. Und zu dieser Unschuld des stillen, Widerspruch und Feindschaft garnicht verstehenden Jünglings trat die größte Bescheidenheit: Da er die Kraft hatte, sich ganz zu gestalten, ging er nun in seinen Gestalten auch ganz auf, kein Rest blieb für seine Person, Klatsch oder Zank, Ehrgeiz und Eitelkeit zurück. Auch wurde man gewahr, daß sein Tun und Trachten alles stets auf moralische Bedeutung gerichtet, ja daß es sein Grundmotiv war, ein moralisches Gleichgewicht der Welt zu suchen. Und so konnte man sich bald nicht mehr verhehlen, daß mit ihm die Revolution der ungebärdigen, sich erst so barbarisch, ja fast anarchisch gehabenden Jugend nun doch wieder auf den Weg der großen deutschen Tradition gekommen war; dieser geht nicht immer ganz gerade, zuweilen auch eine Strecke unterirdisch, doch ohne Unterbrechung von Herder bis zu Hauptmann.“

Operetten-Casino

Rottstraße 29

4-Uhr-Mokka

ab Samstag 18. Nov.

jeden Tag

unter Mitwirkung von Solisten des

Neuen Operetten-Theaters.

Städtischer Musikverein Bochum.

Donnerstag, den 16. November, abends 8 Uhr
im Parkhaus

Chorprobe (Schöpfung)

mit Orchester.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten

Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Die nächsten Vorträge finden am

16. November: Prof. Dr. W. Troeltsch-Marburg: „Arbeitsleistung und Sozialpolitik",

17. November: Prof. Dr. W. Prion-Köln: „Geldentwertung und Steuerrecht",

24. November: Prof. Dr. W. Mahlberg-Mannheim: „Die Notwendigkeit der Goldmarkverrechnung",

abends 8 Uhr im weißen Saale der Bürgergesellschaft, Bochum, Luisenstraße statt. Vortragskarten sind bei der Handelskammer zu Bochum, Buchhandlung Oskar Hengstenberg und am Saaleingang zu haben.

Bochum, den 14. November 1922.

Handelskammer zu Bochum.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Bruno Krüger, Staatsanwalt a. D. Stuttgart, über

Weltpolitik und Weltwirtschaft und die Krisis in der europäischen Kultur

am Freitag, den 17. November 1922, abends 8 Uhr im Gesangsaal des Gymnasiums, Bismarckstraße.

Eintrittspreis 25 Mk. / Karten an der Abendkasse.

Anthroposophische Gesellschaft
Zweig Bochum.

Hervorragende **Neuheiten** in

gerahmten Bildern

aller Art. Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Hellochroms.

Spezialität: **Schlafzimmerbilder**

in vornehmer und stilgerechter Einrahmung. Reichste Auswahl und billigste Preise. Neuheiten in Kunstblättern.

Mummeltheysche Zentral-buchhandlung

Bochum, Obere Marktstr. 31. Telefon 3883.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Prager Torte**

Vernickelung

sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Autarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt

K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Verein. Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Mittwoch, 15. Nov. 7—10¼ B. 7.

„Der Waffenschmied"

Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.

Donnerstag, 16. Novemb. 7½—10 Zweite geschl. Vorst. für die „Freie Volksbühne", Serie II (2. Tausend Mitglieder)

„Donna Diana"

Neues

Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch 3 Tage

Gastspiel Heinrich Prang

in dem musikalischen Schwank

Der Mann mit den zwei Frauen

Samstag, 18. Nov. abends 8 Uhr:

Erstaufführung

Der Rastelbinder.

Operette in 3 Akten von Franz Lehar.



Leih-Bibliothek

Günstige Bedingungen

Siepmann,
Friedrichstraße 26

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 89. Fernr. 42.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sportwagen

kaufen Sie am billigsten im Etagengeschäft

Scheidemann,
Kaiserstr. 57, 2. Etg., neben Handelshof.

Trauringe

massiv Gold

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Möbel

Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37, Nähe der Marienstraße.

Kunst-Porzellane

Kristalle

Echte Bronzen / Marmor

Größte Auswahl am Platze

August Homborg

Bochum, Hochstraße 2.

Anthrazit-Kohlen

Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm

Kohlen und Koks

für Industrie und Hausbrand liefert prompt

Gustav Gräfe, G.m.b.H.

Buddenbergstraße 9 *Fernsprecher Nr. 125*

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften

zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**

vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**

Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

---

Wir überbieten

sämtliche Preisangabe in den in Bochum erscheinenden Zeitungen für sämtliche gangbaren leeren

Flaschen

Kaufen und holen ab.

Flaschenhandlung Bauer & Blumenzweig

Karte genügt. **Hattingerstr. 75.** Karte genügt.

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669



Wost du ne guade Buxe kaupen?
Dann most du noh't Baukumer Buxenhus loupen!

Bochumer Hosenhaus

A. Kurze, Hernerstraße 6

Haltestelle Kortländer, Linie 2 und 6, Fernruf 2165.

Engelsburger

Magerkohlen und Briketts

Fettkohlen · Koks

von Zeche Constantin und Prinz-Regent.

Anthrazitkohlen

von Zeche Gottfried Wilhelm

pünktlichst lieferbar

Franz Uhe Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

Einzelmöbel

wie

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Trumeauxspiegel
Flurgarderoben
Vertikows
Büfetts
Anrichten
Stühle
Tische
Sessel

empfiehlt gegen Zahlungserleichterung

Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik

Hernerstraße 8.

Ata

bestes Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie. Düsseldorf

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren zahle höchste Tagespreise

Fr. Alb. Pfeifer gen. Bilke, Hamme, Dorstenerstraße 185

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Wer Stoff hat,

od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heft. Schneiderm., Inh. Arn. Heft. Saarbrückerstr. 171

Hüte
Mäntel
Kleider
Strickwaren
zu günstigen Preisen.

Ausgesuchte Ware wird auf Wunsch zurückgelegt.

Das Modehaus der Dame

Regina Lewin

Heinrichstraße 5.

Deutsch Schlegel-Pilsner.

in alter Stärke

dem tschechischen Biere ebenbürtig

Rein Hopfen und Malz

Kinder in Not!

Wer hilft den Bochumer Waisenkindern eine Weihnachtsfreude bereiten

Der Reinertrag aus dem

Wohltätigkeits-Konzert

am Freitag, den 17. November, abends 8 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft, Luisenstr., ist für eine Weihnachtsgabe an unsere Bochumer Waisenkinder bestimmt

Mitwirkende sind:

1. Männer-Doppel-Quartett „Exzelsior" Bochum 1906, Eingetr. Verein unter Leitung des Chormeisters Herrn Korte sen.
2. Frau Stella Wagner aus Hamburg, Sopran.
3. Herr Jenkel, Mitglied des städt. Orchesters, Virtuose auf dem Kontrabaß.
4. Herr Korte jun. aus Hamburg am Flügel.

Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Mk.

Alle, die ein Herz für unsere Kleinen haben, dürfen an dem Abend nicht fehlen. Karten sind im Restaurant Bürgergesellschaft zu haben.

Paletots Schlüpfer Anzüge

kaufen Sie bei mir gut und sehr preiswert.

TEPPER

Kortumstraße 1.

NDL

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von **BREMEN** nach

NORD-AMERIKA

u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschafterräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

*

Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:

In **Bochum:**
August Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes, seit 1901, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Preiswerte

Tapeten

in größter Auswahl für jede Geschmacksrichtung in jeder Preislage

★

G. Altegoer

Bochum, Heinrichstraße 4
Fernsprecher 494.

15. November 1922.

Hüte
Mäntel
Kleider
Strickwaren
günstigen
Preisen.
gesuchte Ware
auf Wunsch
zurückgelegt.

Modehaus
der Dame
na Lewin
richstraße 5.

utsch
el-Pilsner
ter Stärke
lschechischen
e ebenbürtig
pfen und Malz

er in Not!
umer Waisenkindern eine
tsfreude bereiten
aus dem
keits-Konzert
7. November, abends 8 Uhr im
ürgergesellschaft, Luisenstr.,
chtsgabe an unsere Bochumer
mmt
wirkende sind:
Quartett „Excelsior" Bochum
ein unter Leitung des Chor-
orte sen.
er aus Hamburg, Sopran.
glied des städt. Orchesters,
Kontrabaß,
us Hamburg am Flügel.
reis beträgt nur 50 Mk.
r unsere Kleinen haben, dürfen
fehlen. Karten sind im Re-
ergesellschaft zu haben.

Paletots
Schlüpfer
Anzüge
en Sie bei mir gut und
sehr preiswert.
EPPER
ortumstraße 1.

reiswerte
neten
ößter Auswahl
eschmacksrichtung
der Preislage
★
ltegoer
Heinrichstraße 4
sprecher 494.

Nr. 268. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 14. Nov. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. Nov.

Interfraktionelle Stadtverordnetenvereinigung von Rheinland und Westfalen.

Samstag trat der vorläufige Vorstand der interfraktionellen Stadtverordnetenvereinigung von Rheinland und Westfalen zu einer erweiterten Sitzung in Dortmund zusammen. Dr. Fischer-Dortmund sprach über die Finanznöte der Gemeinden. Dem Referate folgte eine eingehende Aussprache, inwiefern die Einnahmen zu erhöhen, die Ausgaben zu vermindern seien. Sodann wurde endgültig der engere Vorstand der Stadtverordneten-Vereinigung gewählt. Er besteht aus Stadtverordnetenvorsteher Mehlich-Dortmund (MSP.) 1. Vorsitzender, Stadtv. Koch-Dortmund (Zentr.) 2. Vors., Stadtv. Wenderoth-Dortmund (D. V.) 3. Vors. Es folgte hierauf ein Referat instruktiver Natur über Volksgesundheitspflege seitens des Stadtarztes Dr. Wendenburg-Gelsenkirchen.

Kein Mangel an Wagen, aber Wagenmangel.

Der Güterverkehr der deutschen Eisenbahn hatte 1913 seinen Höhepunkt mit 676,6 Millionen Tonnen erreicht. Jetzt sind es nach einem Vortrag von Regierungsbaurat Laubenheimer vom Eisenbahn-Zentralamt nur noch 75 Prozent hiervon. Inzwischen ist die Umlaufszeit, d. h. die Zeit von einer Beladung der Güterwagen bis zur nächsten, mindestens doppelt so groß geworden, sodaß höchstens 340 000 Wagen in drei Tagen zur Verfügung stehen, weniger als die Hälfte wie im Frieden. Wir leiden an einem Wagenmangel, aber an keinem Mangel an Wagen bei einem Gesamtbestand von 580 000 Wagen, 50 000 mehr als 1913. Um die Leistung von 1913 zu erreichen, müßten 300 000 Güterwagen für 150 Milliarden Papiermark nach dem Septemberpreis oder 300 Milliarden nach dem Oktoberpreis beschafft werden. Dazu kämen 50 Prozent mehr Lokomotiven. Es wäre auch nicht möglich, diesen Wagenpark auf den vorhandenen Gleisen zu befördern. Um die alte Leistungsfähigkeit zu erreichen, ist es nötig, die Tragfähigkeit der Wagen zu steigern und ihren Umlauf zu beschleunigen, wie dies in Amerika längst durchgeführt und von der Reichsbahn in Angriff genommen ist. Der Wagenumlauf kann durch geschlossene Pendelzüge beschleunigt werden.

Der mündelsichere Unsegen.

tz. Im „Tägl. Korresp." erzählt Dr. Schoenthal einen Fall von dem Unsegen der Mündelsicherheit:

Ich bin Vormund eines minderjährigen Knaben; der Knabe war, als ihm sein Vermögen zufiel — vor etwa 2 Jahren — ein reiches oder jedenfalls für die damalige Zeit ein wohlhabendes Kind. Es waren rund 150 000 Mark. Ich berechnete damals, daß das ausreiche, um mit den Zinsen den Unterhalt des Kindes reichlichst zu bestreiten; ja sogar für ein späteres Studium würden wohl die Zinsen ausreichen; denn studieren sollte der Kleine allemal. Inzwischen kam der Marksturz erst langsam, dann etwas plötzlicher. Ich hielt es für meine Pflicht, mit dem Vormundschaftsrichter, dem ich persönlich alljährlich Rechnung zu erstatten habe, einmal über die Sache Rücksprache zu nehmen. Bis dahin waren nämlich die Gelder in sogenannten „mündelsicheren" Papieren, Pfandbriefen und Obligationen oder ähnlichen Schuldverschreibungen angelegt. Der Richter zuckte die Achseln. Er mußte das tun; denn das Gesetz kennt keinen Marksturz, sondern nur mündelsichere Papiere. Der Knabe bezog weiter seine knapp 7000 Mark Zinsen im Jahre. Um die Jahreswende konnte ein Kind davon noch leidlich erzogen und gekleidet werden; auch die Ernährung machte damals noch keine Sorgen. Im Sommer aber reichten die Zinsen nicht mehr hinten und vorne. Nochmals machte ich eine Eingabe an den Vormundschaftsrichter; ich legte dar, wie ungeheuer der unschuldige kleine Junge unter der Geldentwertung leiden müsse, und bat um die Erlaubnis, die Wertpapiere, die nach heutigem Kurse kaum einen Heller mehr wert seien als vor 2 Jahren, verkaufen und dafür namens des Kleinen eine Beteiligung an einem gutgehenden industriellen oder gewerblichen Unternehmen eingehen oder Industriepapiere erwerben zu dürfen. Der Richter handelte, wie er mußte, nach dem Buchstaben des Gesetzes. Der Kleine besitzt heute noch seine Hypothekenpfandbriefe auf die Neckarwerke und ähnliche entschieden „mündelsichere Papiere"; aber statt einigen 150 000 Mark, damals rund 24 000 Goldfranken, hat er heute gerade noch — einen Hundertfrankenschein im Besitz. Und dies nur, weil das Gesetz Anlage in mündelsicheren Wertpapieren vorschreibt. Da wird wirklich Vernunft Unsinn und Wohltat Plage . . .

Schwurgericht. Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, 4. Dezember. Zum Vorsitzenden derselben ist Landgerichtsdirektor Minde ernannt worden.

Die neuen Nebengebühren im Telegrammverkehr. Die Nebengebühren im Telegrammverkehr, die vom 15. an erhoben werden, sind bis jetzt nur zum Teil mitgeteilt. Sie betragen für die Aufnahme durch den Fernsprecher für das Wort 1,40 Mark, mindestens 28 Mark, durch den Nebentelegraphen bei Morsebetrieb ebensoviel, bei Fernschreiberbetrieb die Hälfte, die Mitnahme von Telegrammen durch die Telegraphenboten und Landbesteller 4 Mark, eine Empfangsanzeige mittels Post wie ein einfacher Brief, die Ausfertigung des Ueberweisungstelegramms bei telegraphischen Postanweisungen 6 Mark, die Vervielfältigung von gewöhnlichen Telegrammen 30 Mark, von dringenden 60 Mark, Semaphortelegramme 60 Mark, die Küstengebühr für ein Funktelegramm 60 Mark Grundgebühr und 30 Mark das Wort, die Bordgebühr für ein Telegramm 70 und 35 Mark, die Bescheinigung über bar entrichtete Telegraphengebühren 6 Mark, Abzug bei Zurückziehung von Telegrammen 8 Mark, Antrag auf Erstattung von Telegraphengebühren 12 Mark, ein Berichtigungstelegramm mindestens 60 Mark, eine Mitteilung durch die Post über schon beförderte Telegramme 12 Mark, für die Antwort ebenfalls 12 Mark, eine Telegrammabschrift 30 Mark usw.

△ **Dampfer Bochum.** Die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft in Hamburg hat in ihrer Dampferreihe auch einen auf unsere Stadt getauften Dampfer Bochum. Dieser macht im Januar eine Reise nach Niederländisch-Indien, wie uns die hiesige Vertretung der Gesellschaft mitteilt. Dem Dampfer von seiner Patenstadt zu der Reise ein kräftiges Glückauf!

—* **Zum Scheitern der Einheitskurzschrift.** In Essen und Hamm tagten am Sonntag die Vertreter sämtlicher Vereine für Nationalstenographie des Westens. Die Versammelten nahmen mit größtem Interesse Kenntnis von der Mitteilung, daß das Werk der Schaffung eines deutschen Einheitssystems nunmehr endgültig gescheitert ist, nachdem die Schule Gabelsberger eine weitergehende Vereinfachung des vorliegenden Regierungsentwurfs ablehnte und sich, wie schon in der vorigen Ausgabe berichtet wurde, an den weiteren Verhandlungen nicht mehr beteiligen wird. Die Tagungen verlangten in einstimmig angenommenen Entschließungen, daß nunmehr freie Bahn für alle Systeme geschaffen und die unparteiische Behandlung durch alle in Betracht kommenden amtlichen Stellen gewährleistet wird.

* **Neues Operetten-Theater.** Der musikalische Schwank „Der Mann mit den zwei Frauen" von Paul Linde bleibt nur noch bis einschließlich Freitag, den 17. November auf dem Spielplan, womit das erfolgreiche Gastspiel des Herrn Heinrich Prang sein Ende erreicht hat. Samstag, den 18. November, abends 8 Uhr ist die Erstaufführung der Leharschen Operette „Der Rastelbinder". Die Operette wurde durch Herrn Direktor Emil Rothmann sorgfältig einstudiert und inszeniert und wird infolgedessen sicherlich auch hier gute Aufnahme finden.

dra. **Eigener Herd.** Die Beschaffung einer Wohnungseinrichtung mit Einschluß der Kleidung für ein Ehepaar mit einem Knaben und einem Mädchen betrug 1914 bei einem Zimmer 1400 Mk., bei zwei Zimmern 2900 Mk., bei drei Zimmern 5500 Mk. Für Januar und Februar 1922 werden die drei Beträge vom Statistischen Reichsamt jetzt auf 42 500, 85 000 und 166 500 Mark berechnet. Für September und Oktober stellen sie sich bei einer 1-Zimmerwohnung auf 354 000 Mk., bei einer 2-Zimmerwohnung auf 707 500 Mk., bei einer 3-Zimmerwohnung auf 1 390 000 Mark. Im November reichen in dem letzteren Falle natürlich auch 1½ Millionen nicht mehr. Die Gründung einer Haushaltung ist für die breite Masse der Verbraucher nicht mehr wie im Frieden durch Beschaffung einer Aussteuer aus den Ersparnissen vom Arbeitseinkommen möglich, sondern nur noch stückweise und unter Entbehrung selbst des Notwendigsten. Die Zahlen bedeuten auch die Beträge, die nach dem Aufwand für die Wiederbeschaffung bei der Versicherung gegen Feuer und Diebstahl mit gleitenden Prämien zugrunde zu legen sind.

× **Gedenket der Bochumer Waisenkinder zu Weihnachten!** Wegen der wirtschaftlichen Not und der stetig zunehmenden Geldentwertung reichen die vorhandenen Mittel kaum zum nötigsten Lebensunterhalt für die Kinder aus, und doch soll auch diesen eine Weihnachtsfreude werden. Am Freitag, den 17. November findet zum Besten der Bochumer Waisenkinder ein Wohltätigkeitskonzert im großen Saale der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, statt. Alle Mitwirkenden, das Männer-Doppelquartett Excelsior Bochum 1906 E. V., unter Leitung des Chormeisters Herrn Korte sen., Frau Stella Wagner aus Hamburg, Sopran, Herr Jenkeln, Mitglied des städt. Orchesters, und Herr Korte jun. aus Hamburg am Flügel, stellen sich in den Dienst dieser edlen Sache. Ein künstlerisch fein durchdachtes Konzertprogramm wird auch den verwöhntesten Konzertbesucher befriedigen. Kommen doch Kompositionen von Strauß, Brahms, Wagner, Händel, Dregert u. a. zum Vortrag. Der billige Eintrittspreis von 50 Mark ermöglicht es jedem mitfühlenden Kulturfreund, das Konzert zu besuchen. Karten sind in der Bürgergesellschaft zu haben.

h. **Der Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt.** hatte seine Vertreterversammlung im Lokale Hasselkuß an der Alleestraße. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der stellv. Vorsitzende Lehrer Brune-Brenschede den neugewählten Präsidenten Generaldirektor Krone-Bochum, worauf Herr K. in ausführlicher Ansprache an die Vereinsvertreter dankte. Die Vorstandswahl gab bis auf den 1. Schriftführer Kleeberg, der mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand eine Wiederwahl ablehnte, einstimmige Wiederwahl. Als 1. Schriftführer wurde Kamerad Holtbrügge genählt und für bereits erledigte Vorstandsämter durch Verzug und dergl. wurden die Herren Wehmeier, Saltrath neu in den Verbandsvorstand gewählt. Besonders wurden die außerordentlichen Verdienste des ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Minde allseitig hervorgehoben und anerkannt. Herr Minde wie der verdienstvolle 1. Schriftführer Herr Kleeberg wurden zu Ehrenmitgliedern des Vorstandes des Verbandes ernannt. Die diesjährige Ehrung der gefallenen Helden findet in diesem Jahre am Totensonntag auf dem Ehrenfriedhof statt. Herr Major Bering berichtete über den Abgeordnetentag in Bielefeld und die Präsidialsitzung in Dortmund. Eine Neueinrichtung des Westfälischen Verbandes ist die am 1. 1. 23 ins Leben tretende Sterbekasse, zu der der 2. Vorsitzende des Westf. Verbandes, Herr Blümke, bereits einen Grundstock zur Verfügung stellen konnte. Herr Kleeberg erging sich eingehend über die Kriegsbeschädigten- und -hinterbliebenen-Gruppen für Bochum, dessen 2. Vorsitzender er ist. Mit Einstimmigkeit wurde der vom Vorstande eingebrachte Antrag angenommen, an die Stadt heranzutreten und zu ersuchen, den Altveteranen eine Mindestrente von 1000 Mk. zu überweisen.

* **Westfälischer Sängerbund, Unterverband Bochum.** In der auf Samstag, den 11. d. M., abends 6 Uhr, einberufenen Vertreterversammlung waren 21 Bochumer Gesangvereine vertreten. Der 1. Vorsitzende Pfortje berichtete über die stattgefundene Bundesausschußsitzung in Dortmund. Der 1. Schatzmeister Ludolph erstattete den Kassenbericht über das vom 1.—3. 7. hier stattgefundene 3. Westf. Sängerbundesfest. Der Kassenbericht ergab, daß einer Einnahme von 403 372,70 eine Ausgabe von 414 812,68 Mk. gegenübersteht. Man erwarter in Sängerkreisen, daß das Defizit von Mark 11 439,98 einschl. noch der Stadt zu bezahlenden Kartensteuer, von der Stadtverwaltung übernommen wird. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dem Ing. Zillikens, der in ganz hervorragender Weise die Bestrebungen des Sängerbundes und das Sängerbundesfest unterstützte, dankte die Versammlung durch Ueberreichung einer Urkunde zum Ehrenmitgliede des Unterverbandes Bochum. Anfang Dezember ist die Veranstaltung eines großen Wohltätigkeitskonzertes zugunsten der Waisenkinder der Stadt Bochum beschlossen. Der Beitrag für das Jahr 1923 wurde auf 4,— Mk. pro singendes Mitglied festgesetzt und bestimmt, daß jeder Verein auf 40 singende und angemeldete Sänger je 1 Vertreter in die Vertretersitzungen zu entsenden hat. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Herren; der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: 1. Vors. Abteilungsvorsteher Pfortje vom M.-G.-V. Schlägel und Eisen, 2. Vors. Betriebsführer Rein vom M.-G.-V. Gußstahlglocke, 1. Schriftf. Fabrikbeamter Bell vom Boch. M.-G.-V., 2. Schriftf. Agent Moritz vom M.-G.-V. Glocke, 1. Schatzmeister Buchdruckereibesitzer Ludolph vom M.-G.-V. Einigkeit, 2. Schatzmeister Hüwel vom M.-G.-V. Liederfreund-Brenschede. Zur Mitwirkung bei den Trauerfeierlichkeiten für die Gefallenen am Totensonntag wurde der M.-G.-V. Einigkeit und die Gesangabteilung des Krieger- und Landwehrvereins Bochum bestimmt. Im Frühjahr gibt der gesamte Unterverband ein großes Volkskonzert. Es wurde Klage geführt, daß die Existenz der Vereine durch die allgemeine Teuerung (Bierpreise usw.) bedroht ist; es soll mit dem Wirteverein vereinbart werden, daß während der Proben kein Trinkzwang besteht. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten der Sängerwelt erledigt.

× **Ausgabe von Kochmehl ab 4. 12. 22.** In der Zeit vom 4. 12. bis 23. 12. 22 wird auf Warenbezugsmarke Nr. 5 für Verschiedenes 1½ Pfund Kochmehl zum Preise von 30 Mark für das Pfd. durch die Kolonialwarenhändler abgegeben. Tüten oder Beutel sind mitzubringen. Bei Abgabe des Mehles in Tüten ist der Kaufmann berechtigt, je Pfund 1 Mark mehr zu nehmen. (Näheres siehe Bekanntmachung.)

—* **Wirtschaftsfragen der Gegenwart.** Die Handelskammer macht im Anzeigenteil die Daten für die nächsten Vorträge bekannt, die übernommen wurden von den Professoren Dr. Troeltsch-Marburg, Dr. Prion-Köln und Mahlberg-Mannheim.

× **Der Bund für die fr. ev. Volkskirche** hält Mittwoch, 15. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Vereinshauses seine Monatsversammlung ab, in welcher Pfarrer Krause-Neuenrade, Mitglied der verfassunggebenden Kirchenversammlung, einen Vortrag hält. Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Fahrkartenbetrug. Die Strafkammer verurteilte den Bauingenieur Michalski aus Duisburg wegen Fahrkartenbetruges zu 3000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 6000 Mark beantragt. Das Gericht hielt M. auf Grund der Beweisaufnahme überführt, als blinder Passagier mit einer längst abgelaufenen Monatskarte von Essen nach Bochum gefahren zu sein. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, daß eine auffallend laxe Auffassung über Fahrkarten selbst in den

Wissen Sie, was Nerven einem zusetzen können?

Ja? — Dann brauche ich es Ihnen nicht zu sagen! — Nein? — Dann fragen Sie, bitte, die ungezählten Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, alle die Sonnenlosen, denen das Dasein zur Last wird, weil sie nicht mehr die Kraft aufbringen, die auf sie einstürmenden Verhältnisse zu meistern! Aber, bitte, denken Sie nicht, daß Ihre Nerven Stricke sind, an denen Sie ungestraft zerren und reißen können! Nerven wollen gepflegt und ernährt sein! Ihre wichtigste Nahrung ist vollwertiges, gutes Blut. Ein hervorragendes, tausendfach erprobtes und ärztlich empfohlenes Mittel zur Nervenkräftigung und -pflege ist das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler an der Saar, hergestellte, gesetzlich geschützte Neoferrol das in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu 500,— Mk. oder in Pillenform zu 200,— Mk. erhältlich ist. Es hilft in den verzweifeltsten Fällen und wird selbst bei Magengeschwüren ohne Störung genommen.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 96; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 186.

Die Auswanderer.

Original-Roman von O. Elster.

16 (Nachdruck verboten).

„Zum Teufel mit Eurem Ehrenwort! Hier habt Ihr die zweitausend Pesos und haltet das Maul."

„Sie haben immer noch einen hübschen Verdienst bei dem Geschäft, Herr Bendemann," sagte Thomas gleichmütig und versenkte die Scheine in die Brusttasche.

„Das geht Euch nichts an. Ich hatte das Geld nötig."

„Hoffentlich haben Sie es die letzten Nächte nicht schon wieder verspielt, Herr Bendemann? Es sollte mir leid tun —"

„Macht, daß Ihr auf Euren Posten kommt!" schrie ihn Bendemann wütend an. „Wir wissen jetzt, wie wir miteinander stehen."

„Jawohl, Herr Bendemann. Empfehle mich zu ferneren Diensten." Damit grüßte er mit spöttischem Lächeln und wollte sich durch die Seitentür entfernen, so daß er die Kontorräume, in denen die Schreiber beschäftigt waren, nicht zu durchschreiten brauchte.

Bendemann rief ihn aber noch einmal zurück.

„Ihr wißt nicht, wo Johannsen geblieben ist?" fragte er.

„Ich könnte es wohl sagen," erwiderte Thomas langsam. „Es ist da vor drei Tagen mit der „Frisia" ein Herr Brinkmann angekommen, ein reicher Grundbesitzer im Süden — ich schätze, daß Johannsen mit ihm gegangen ist —"

„Ihr könnt das für Euch behalten."

„Hab es mir gleich gedacht, Herr Bendemann. Nur weil Sie fragten —"

„Schon gut. Es ist nicht nötig, daß Ihr das der Polizei auf die Nase hängt."

„Nein, nötig ist es nicht. Aber vielleicht weiß Herr Rutenberg Bescheid —"

„Rutenberg liegt am Fieber krank bei Wincklers, er braucht nichts von der Ankunft jenes Herrn Brinkmann zu erfahren."

„Das ist auch meine Meinung. Sonst noch etwas, Herr Bendemann?"

„Nein, Ihr könnt gehen."

Er wandte sich ab, und der Pförtner entfernte sich, indem er leise vor sich hinlachte.

Bendemann trat an das Fenster, öffnete es und warf die Schlüssel in den Garten, der still und menschenleer dalag. „Da können sie lange nach der Schlüsseln suchen," murmelte er mit einem bösen Lächeln.

Dann ließ er sich mit der Estancia Wincklers telephonisch verbinden und verlangte Herrn Winckler zu sprechen, der sich nach kurzer Zeit auch meldete.

„Wie geht es Ihnen, Herr Winckler?" fragte er, um dann fortzufahren: „Sehr erfreut zu hören, daß es Ihnen besser geht... Herr Rutenberg befindet sich auch auf dem Wege der Besserung? — Sehr erfreulich... Leider habe ich Ihnen eine sehr unangenehme Nachricht zu melden, die auch Herrn Rutenberg betrifft... ich bitte aber, nicht zu sehr zu erschrecken... das Geschäft ist nur mittelbar beteiligt. Während meiner geschäftlichen Abwesenheit... ich war in Santa Fe bei unsern Geschäftsfreunden... ist mein Geldschrank verbrecherisch geöffnet und die Geldsumme, die Herr Rutenberg bei uns deponiert hatte, geraubt worden... ja, sehr unangenehm... ja. Verdacht haben wir auf den Matrosen Johannsen, der mit Herrn Rutenberg gekommen ist, und den ich als Bürodiener auf Ihres Vetters Empfehlung angenommen hatte. Seit zwei Tagen ist er spurlos verschwunden... gewiß, die Polizei ist benachrichtigt... ich erwarte sie jede Minute... wie meinen Sie?... Ja, ersetzen müssen wir den Verlust wohl... vielleicht faßt man den Burschen über doch... Sie wollen selbst herüberkommen?... Sehr angenehm... aber nötig ist es gerade nicht... nun, wenn Sie wollen, werde ich Sie morgen erwarten... soeben kommt Mister Taylor mit der Polizei... ich werde Ihnen später berichten, was die Polizei beschlossen hat... also auf Wiedersehen morgen... habe die Ehre und bitte, mich den beiden Damen zu empfehlen..."

Aufatmend hängt er das Hörrohr wieder an und wischt sich den Schweiß von der Stirn, der während des Gesprächs ausgebrochen war. Dann wandte er sich dem Kassierer zu, der mit einem Polizeibeamten eingetreten war.

Dieser ließ sich alles erklären und untersuchte dann aufmerksam das Zimmer, den erbrochenen Schreibtisch und den Geldschrank.

Er zuckte die Achseln.

„Das ist eine böse Geschichte," sagte er mürrisch. „Wo soll man den Dieb suchen? Die Stadt mit ihrem Verbrechergesindel aus aller Herren Länder ist so weitläufig und bietet so viele Schlupfwinkel, daß es schwer fallen wird, die Spur des Verbrechers aufzufinden."

„Aber der Mann sprach nur sehr unvollkommen spanisch," warf der Kassierer ein. „Der englischer Sprache war er allerdings ziemlich mächtig, wie das bei Matrosen gewöhnlich der Fall ist. Er konnte sich also wohl nur bei deutschen Familien verbergen."

„Wir werden unser Möglichstes tun," sagte der Beamte. „Aber wenn er nun die Stadt verlassen und in die Pampas geflohen ist, dann ist die Sache ziemlich aussichtslos. Es sind dieser Tage viele deutsche Auswanderer eingetroffen, die nach allen Richtungen in das Land hinausgezogen sind, da hat er sich vielleicht dieser oder jener Gesellschaft angeschlossen. Nun, wir werden uns mit der Einwanderungs-Behörde und mit dem „deutschen Volksbund für Argentinien" in Verbindung setzen. Vielleicht kommen wir dadurch auf die Spur. Jetzt möchte ich die Aussagen der Herren und des Pförtners Thomas sowie den Tatbestand zu Protokoll nehmen. Dann werden wir weiter sehen."

Das Protokoll wurde aufgesetzt und von Bendemann, dem Kassierer und dem Pförtner unterschrieben. Neue Verdachtsmomente ergaben sich nicht dabei.

Dann empfahl sich der Beamte. Der Kassierer begab sich wieder an seine Arbeit, der Pförtner nahm seinen Platz am Eingang wieder ein, drehte sich eine frische Zigarette und schmauchte behaglich vor sich hin.

Erleichtert aufatmend sank Bendemann in seinen Sessel zurück. „Das wäre überstanden," murmelte er vor sich hin, goß sich ein Glas Wasser ein und leerte es auf einen Zug. Dann ergriff er wieder das Telephon und ließ sich mit einer Nummer verbinden.

Eine weibliche Stimme meldete sich.

„Hier Enrico," sprach Bendemann leise auf spanisch. „Ist Senorita Julia zu sprechen?"

„Senorita ist zum Theater gefahren," lautete die Antwort. „Bestellen Sie ihr, daß ich heutnachmittag fünf Uhr versprochen würde, um das Verlangte zu bringen."

„Sehr wohl, Senor."

„Gut. Schluß."

Er hängte den Hörer an, stützte die Stirn in die Hand und versank in träumerisches Nachdenken. Dann sprang er auf und ging erregt im Zimmer auf und ab.

8.

Helmut Rutenberg saß auf der Veranda in einem bequemen Rohrstuhl, von einer leichten und doch warmen Decke umhüllt, und blickte sinnenden Auges auf das üppige Grün des Gartens hinaus mit den herrlichen Rosen, Mangosten, Rododendros und anderen tropischen Blumen mit ihren balsamischen Düften. Strahlend ruhte das goldene Sonnenlicht auf all dem Schönen und Herrlichen einer wunderbaren Natur! Dabei milderte ein frischer Luftzug, der von dem breiten Strome herauswehte, die Glut der tropischen Sonne und erquickt atmete der vom Fieber Genesene die frische, von süßen Düften geschwängerte Luft.

Neben ihm saß Isa und suchte ihn durch lustiges Geplauder von seinen ernsten Gedanken abzuziehen, während die ernstere Carmen in einiger Entfernung an einer Säule der Veranda lehnte und träumerisch in die Landschaft hinausschaute, auf den blühenden Garten, auf die weiten Wiesengründe, auf denen die buntgesprenkelten Rinder weideten, und auf den breiten Strom, auf dem die Schiffe, Dampfer und Segler dem nahen Weltmeere zuzogen.

Isa sprang empor.

„Ich werde Ihnen einen Rosenstrauß pflücken, Vetter," sagte sie munter lächelnd. „Sie sind mir viel zu ernst, und die Rosen sollen Sie auf andere frohere Gedanken bringen."

„Das ist lieb von Ihnen, Isa," entgegnete Helmut. „Aber Sie müssen es meiner Krankheit zugute halten, wenn ich so schweigsam bin."

„Wir werden Sie schon wieder gesund pflegen," rief Isa. „Solche Fieberanfälle bekommt jeder, der unser Klima noch nicht gewohnt ist. Aber sehen Sie nur, wie herrlich die Rosen blühen!"

Damit eilte sie in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

gebildeten Kreisen entstanden sei, gegen die mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden müsse.

Hoteldiebe. Die vor einiger Zeit bei der Verübung eines Wäschediebstahls von hohem Wert im Bochumer Hof festgenommene Frauensperson, welche über ihre Personalien und über ihren Mittäter jede Auskunft verweigerte, ist inzwischen identifiziert und dem Amtsgericht zugeführt worden. Sie ist nach ihrer Entlassung sofort rückfällig und in Hagen erneut, und zwar in Gemeinschaft mit ihrem Mittäter festgenommen worden. Damit ist ein von Ort zu Ort reisendes Hotel-Diebespaar unschädlich gemacht.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Hause in der Dorstenerstraße ein Geldbetrag (2000 Mark); aus einem Hause in der Gahlenschestraße ein Brillantring; aus einem Keller in der Margaretenstraße ein Topf mit 100 Eiern und Aepfel; aus einem Büro in der Kohlenstraße zwei Schreibmaschinen. — Ferner sind gestohlen worden: von einer Zeche in Grumme fünf Gummianzüge; von einem Dach in der Siegfriedstraße Bleiverdichtung. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Diebstahls; eine Person wegen Körperverletzung und eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurde ein vor etwa einem Vierteljahr hier zugereister Mann in dem Augenblick, als er auf dem hiesigen Hauptbahnhof an der Bahnsperre im Gedränge einer Frau die Handtasche durch Abschneiden mittelst einer Schere entwendete. Es konnte ihm noch ein zweiter Handtaschendiebstahl, den er am 7. d. M. gegen 8 Uhr abends auf dem Bahnsteig in ähnlicher Weise verübt hatte, nachgewiesen werden. Die geraubte Handtasche von brauner Farbe, sowie ein Augenglas (Zwicker) mit goldener Einfassung und zwei Ohrringe befinden sich bei der Kriminalpolizei. Die rechtmäßige Besitzerin, sowie überhaupt etwa in ähnlicher Weise geschädigte Personen wollen sich auf Zimmer 42 oder 47 einfinden.

y. **Aus Brenschede.** In der Nacht auf Sonntag ist in das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Hülwel eingebrochen und ein großer Posten Ware gestohlen worden. Einlaß hatten die Langfinger sich dadurch verschafft, daß sie die Türfüllungen ausgeschnitten hatten. Herr Hülwel ist in kurzer Zeit wiederholt bestohlen worden. Diesmal sind die Diebe von Bergleuten verfolgt worden, wobei sie die Beute von sich geworfen haben. Einen Teil des Diebesgutes hat der Bestohlene darum zurückerhalten.

Aus dem Landkreise Bochum.

tg. **Altenbochum,** 14. Nov. Beförderung. Die Lehrerin Maria Neuhaus an der kathol. Schule an der Schulstraße ist von der Regierung zur Korrektorin ernannt worden.

th. **Weitmar,** 13. Nov. Die Not in unserem Volke ist groß; da ist es sehr erfreulich, daß es noch Männer gibt, die diese Not zu steuern suchen. Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, daß der Brennerei- und Mühlenbesitzer Herr Hugo Booß den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine Freude bereitet hat, sei hier einmal ausführlicher auf die großen Verdienste des Herrn Booß hingewiesen. Allein an Witwen hat er 100 Zentner Kartoffeln und an alte Leute 50 Zentner Kohlen gratis verteilen lassen. Die Kinderschulen und die Kindergottesdienste erhalten auch in diesem Jahre wiederum für ihre Weihnachtsfeiern Spekulatius auf Kosten des Herrn Booß. Seinen Angestellten und Arbeitern hat er je 10 Zentner Kartoffeln gratis geliefert. Wenn alle Bessersituierten diesem Beispiele folgen würden, dann könnten unsere armen Mitbewohner ohne große Sorge dem Winter entgegensehen. — Der Evang. Arbeiterverein Weitmar 1 hielt Sonntag, 12. d. M., im Vereinslokale Schwer seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Steiger Finke um 4 Uhr eröffnet wurde. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Dann wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 1. Weihnachtstage im Vereinslokal zu begehen. Der wieder ins Leben gerufene gemischte Chor wird hierbei mitwirken. Von jungen Mädchen werden einige Aufführungen vorbereitet.

th. **Weitmar,** 14. Nov. Der Kriegerverein beging in diesem Jahre am vergangenen Sonntag die Gedenkfeier für die gefallenen Heldensöhne der Gemeinde. Auf dem kath. Friedhof sprach Herr Pfarrvikar Dikmann, Bochum, über Leben und Hoffen des deutschen Volkes für eine neue Zeit. Auf dem evang. Friedhof sprach Herr Pfarrer Sassenberg über die große Not des Vaterlandes. Er wünschte, daß nicht der Zeitgeist des Materialismus das letzte Wort behielte, sondern der feste Glaube an das Christentum. Im Anschluß daran fand im Vereinslokal Claas die Weihe der schlichten Gedenktafel statt. Herr Pfarrvikar Dikmann als ehemaliger Feldgeistlicher hielt die Weiherede. Herr Rektor Behle verschönte die Feier durch Vorträge seines Männerchores. Die Namen der gefallenen Kameraden sind Jühe, John, Klein, Wilhelm Hammer und Bernhard Hammer.

* **Riemke,** 14. Nov. Etatsnöte. Den Gemeindevertretern wird eine Vorlage zugehen, wonach der Nutzungswert eines Hauses am 1. Juli 1914 um das fünfundzwanzigfache erhöht werden soll. Diesen ermittelten Betrag nochmals einfach genommen, soll mit 3 Prozent zur Gebäudesteuer herangezogen werden. Z. B.: Ein kleines Haus hatte am 1. Juli 1914 einen Nutzungswert von 732 Mk. × 25 = 18 300 × 5 = 91 500 Mk. Diese Summe würde mit 3 Prozent = 2745 Mk. zur Gebäudesteuer herangezogen werden. Es bedeutet dieses eine Erhöhung der bis jetzt noch geltenden Steuersätze um das siebenundzwanzigfache. Auf 1 Mark Friedensmiete würden 3,75 Mk. Steuern entfallen. Auch die Müllabfuhrgebühren sollen bedeutend erhöht werden, da nach den jetzigen Sätzen die Fuhrkosten bei weitem nicht mehr gedeckt werden können. Die Vorlage sieht eine Erhöhung von 35 Mk. auf 170 Mk. pro Zimmer vor. Als dritter im Bunde gesellt sich die Wohnungsbauabgabe. Dieselbe soll von 100 auf 225 Prozent einschließlich der staatlichen Abgabe erhöht werden. Die Arbeitgeber, soweit sie mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, sollen nach §§ 9 und 9a des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Abänderungsgesetzes vom 26. August 1921 zu einer Abgabe für Wohnungsbauten herangezogen werden. Ein weiteres Vorhaben, die Grundmiete von 10 auf 20 Prozent vom Hundert für die Steigerung der Zinsen der Vorkriegsbelastung und die Steigerung der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung zu erhöhen, wurde vorläufig zurückgestellt, ebenso die beiden folgenden Punkte, statt 40 80 v. H. die Verwaltungskosten und statt 80 200 v. H. der Grundmiete für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Ω **Werne,** 14. Nov. Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei. Freitag, 10. d. M. fand eine gutbesuchte Versammlung der Jugendgruppe statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Parteisekretär E. Wilich-Bochum einen Vortrag über die politische Lage, ausgehend vom 9. Nov. 1918. Der Redner beleuchtete in seinen Ausführungen den Verfall seit jener Zeit und betonte, daß wir nur durch Zusammenfassung aller Kräfte aus unserer überaus traurigen Lage herauskommen könnten. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, welcher auch das Problem des schematischen Achtstundentages berührte, schloß sich eine rege Aussprache. Freitag, 17. d. M. hält Gymnasiallehrer Hülsmann-Witten einen Vortrag über „Westfälische Dichtung", der das lebhafteste Interesse der Mitglieder erregen sollte. Auf das für den 2. Dez. d. J. in Aussicht genommene Winterfest der hiesigen Orts- und Jugendgruppe wird ebenfalls aufmerksam gemacht.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 14. Nov. 7032 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 13. „ 8104 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		13. Nov. Geld	13. Nov. Brief	14. Nov. Geld	14. Nov. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	1 G.	3193.—	3208.—	2763.07	2776.93	3551.10
Belgien	1 Fr	478.80	481.20	426.98	429.07	513.71
Norwegen	1 Kr.	1526.17	1533.83	1306.72	1313.28	1715.70
Dänemark	1 Kr.	1645.87	1654.13	1406.47	1413.53	1825.42
Schweden	1 Kr.	2194.50	2205.50	1865.32	1874.68	2438.88
Italien	1 Lir	364.08	365.92	339.15	340.35	384.03
England	1 St.	36408.0	36591.0	30922.0	31077.0	40398.7
Amerika	1 D.	8104.68	8145.32	7032.37	7067.63	9127.12
Frankreich	1 Fr.	516.20	518.80	458.85	461.15	553.61
Schweiz	1 Fr.	1476.30	1483.70	1289.26	1295.74	1675.80
Spanien	1 Pes.	1226.92	1233.28	1089.76	1095.24	1381.53
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	10.22	10.28	9.37	9.63	—.—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	254.36	255.64	222.44	223.56	296.25
Ungarn	1 Kr.	3.24	3.26	2.84	2.86	3.69

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. In den gestrigen Nachmittagsstunden war das Devisengeschäft wieder sehr still. Gegen abend wurden genannt: **Holland 2700—2800, Belgien 410—430, Frankreich 450—470, England 30 500 bis 31 500, Newyork 7000—7200.**

* **Commerz- und Privatbank, A.-G., Berlin.** Wie wir mitteilten, dient die neue beantragte Kapitalserhöhung dazu, eine Provinzbank, zu welcher die Commerz- und Privatbank bereits in Beziehungen steht, vollständig der Commerz- und Privatbank anzugliedern. Wie nunmehr bekannt wird, handelt es sich dabei um den Chemnitzer Bankverein. Die Commerz- und Privatbank besitzt bereits die Majorität der Aktien des Chemnitzer Bankvereins.

p. **Kölner Warenbörse** vom 14. Nov. Das Geschäft war ruhig, die Preise leicht nachgebend. Es notierten: Reis (Burma) 475—500, Rüböl 1400, Salatöl 1600, Graupen 420—450, Haferflocken 430, weiße Bohnen 400, gelbe Viktoriaerbsen 610, Schmalz 2170, Butter 2800, Kakao (holl.) 1450, alles für ein Kilo; Rohkaffee (Santos) 2000 bis 2050 das Pfund.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 14. Nov. Das Brotgetreide lag flau und war stark angeboten; Futtermittel waren besser behauptet. Es notierten: Weizen 23 000—24 000, Roggen 22 000—23 000, Hafer 26 000—36 500, Wintergerste 25 000 bis 26 000, Mais, grob 28 000—30 000, Mais, La Plata 30 000—32 000, Rübkuchen 16 500, Palmkuchen 17 500, Zuckerschnitzel 11 000—13 000, Wiesenheu 9000—11 000, Kleeheu 12 000—15 000, Roggen- und Weizenstroh 11 400—12 000, Haferstroh 10 000—11 000, alles die 100 Kilo.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 14. Nov. Die Börse stand auf allen Märkten unter dem Druck der politischen Unklarheit. Es bestand fast allgemein Abgabeneigung. Geringes Angebot genügte schon, um auf die Kurse zu drücken, die durchweg abgeschwächt waren bei geringem Geschäft. Das an den Markt kommende Material fand aber immerhin glatte Aufnahme. Bei unnotierten Werten war gleichfalls rückläufige Tendenz.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	3600	3900	Gr. Schw	1350000	1800000
Admiral	—	450000	Heinrich	800000	1000000
Alt. Haas.	200000	275000	Tel. & An	—	—
Blankenb	1800	2000	Joh. Deim	—	1000000
Carl Frd.	1350	1500	Kö. Ludw	9000000	12000000
Caroline	325000	400000	Langenb	2300000	2500000
Car. Mag	500000	650000	Loth. Akt	19000	21000
Const. Gr	6000000	8000000	Mansfeld	4600	4900
Diergar.	875000	975000	Moers	500000	525000
Ewald	9000000	12000000	Ossel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schür. Ch	—	550000
Fr. Morg.	—	—	ver. Trap.	275000	3500000
Glückauf	500000	650000	Trier	—	150000
Gottess.	250000	325000	Wilh. Me.	850000	1000000
Graf Bis.	—	—	Webko	—	—

Braunkohlenwerte

Bruckd. N	—	2000000	Michel	—	2000000
Düren	—	—	Oscarse.	—	170000
Gut. Hoff	400000	475000	Vesta	650000	750000
Leonhar.	—	2000000	Zuk. Akt.	7500	8000

Kaliwerte

Alexandh	375000	500000	Hüpstedt	—	400000
Asse	550000	700000	Johannas	200000	275000
Bergmen.	1600000	—	Kaiserod	—	—
Burbach	2000000	3500000	Königsh.	1000000	1250000
Carlsfun.	400000	550000	Marie	—	—
Carlshall	—	190000	Marie-Lu	—	—
Desdem.	—	600000	Max	—	—
Einigkei.	400000	500000	Meimers.	—	110000
Ellers	—	—	Neurode	400000	500000
Felsenfe	—	—	Neustaß.	1500000	2500000
Friedrro.	200000	250000	Oberhof	—	—
Fürstenh	—	600000	Prinz Eug	—	—
Gebra	500000	600000	Ransb.	180000	275000
Glücka-S	2700000	3700000	Reinnard	140000	200000
Grth. Wi	250000	450000	Rothenb.	115000	125000
Günthers	300000	400000	Salzmün.	450000	550000
Habighor	160000	195000	Siegfr. I	300000	350000
Hans.-Si	300000	500000	Siegfr. G.	750000	950000
Heiligro.	1700000	2400000	Thüring.	250000	325000
Heinrichsbol	125000	160000	Volkenr.	450000	550000
Herfa	400000	500000	Walbeck	470000	550000
Heringen	300000	400000	Wilhelmh	675000	875000
Hildasgl.	—	—	Wintersh	—	5500000
Hindenb.	1000000	1250000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	3700	4000	Krügershall-A.	2350	2500
Hall. Kali-Akt.	3300	3500	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	5000	6400	Salzdethfurt-A	—	8500
Justus Akt.	—	—	Siegmunds A.	9000	11000

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	3150	3600	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	1975	2300	Halb. ch M.-A.	1150	1250
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	2900	3200
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	1650	—	Rh.-W. Elekt-A	6500	7000
Elitewerke-A	—	—	erd. Wag.-A	3925	4100
Els. Westfalia	—	—	W Schachtb	1275	1450

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid,** 14. Nov. Wer kennt den Toten? Montag früh zwischen 6—7 Uhr wurde auf der Steinhalde der Zeche Centrum 2 eine männliche Leiche gefunden. Der Tote war ungefähr 35—40 Jahre alt, er hat ein rundes, volles Gesicht, braunen Schnurrbart und blondes Haar. Bekleidet ist die Leiche mit Arbeitsschnürschuhen (mit Nägeln versehen), feldgrauer Hose, dunkel karrierter Jacke, Grubenhemd und graubraunem Hut. Papiere wurden nicht gefunden. Wie anzunehmen ist, liegt ein Unglücksfall vor.

* **Wanne,** 14. Nov. Kartoffelschwindel. Aus Essen wird berichtet: Der Schriftsetzer Heinrich Wenne aus Wanne, der in einer größeren dortigen Druckerei arbeitete, erbot sich, für seine Kollegen aus seiner Heimat, einem Dorfe bei Bielefeld, Kartoffeln zu einem billigen Preise zu beschaffen. Der Vater bewirtschaftet selbst dort ein kleines Gut, und auch sonst erschienen die Angaben glaubwürdig, wie auch sein ganzes Auftreten vertrauenserweckend war. Verschiedene Umstände verzögerten aber nach seinen Angaben die Lieferung und dementsprechend ließ er auch die Kartoffeln im Preise steigen. Am Zahltage, 25. Oktober, ließ er sich den Restbetrag zahlen, um wie er angab, am nächsten Tage die Kartoffeln selbst zu verladen. Nachdem er auf diese Weise etwa 200 000 Mark vereinnahmt hatte, ist er spurlos verschwunden. Beklagenswert ist, daß es so vielen Familien, die so betrogen worden sind, jetzt nicht mehr möglich sein wird, ihren Winterbedarf an Kartoffeln sich zu beschaffen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Betrüger.

re. **Linden,** 14. Nov. Diebe stiegen in der Nacht von Sonntag auf Montag vom Garten aus durch ein Kellerfenster in die Keller des Wohnhauses des Rektors Kuhlmann an der Hattinger Straße. Sie stahlen Kartoffeln, eingemachte Früchte, selbsterzeugten Stachelbeerwein usw. Auf dem Rückwege, den die Diebe durch den Garten hinter dem Hause genommen haben, ist ihnen ein Kistchen mit Federn in die Hände gefallen. Herausgefallene Federn zeigten, daß die Diebe durch die Gärten ihren Weg auf die Hattinger Straße zu genommen haben. — Die „Elektrische" erhöhte in letzter Zeit ihre Fahrpreise derartig, daß Schüler und Beamte gezwungen sind, nach dem Bahnhof Dahlhausen zu wandern, um dann über Steele-Nord, Höntrop nach Bochum-Süd zu fahren, weil sie das hohe Fahrgeld für die Elektrische nicht erschwingen können. Wie nun verlautet, soll die Eisenbahn beabsichtigen, auf der Strecke Dahlhausen (Ruhr)—Weitmar—Bochum, die jetzt nur Güterverkehr hat, einige Personenzüge laufen zu lassen, um die obengenannte Hauptstrecke zu entlasten. An den Wegekreuzungen bei Hasenwinkel, Munscheid (Gastwirtschaft Wunderbau), in Nebel, Weitmar, sollen, wie verlautet, Haltestellen zum Ein- und Aussteigen für die Reisenden eingerichtet werden. Hoffentlich kommt das Vorhaben, das hier allseitig mit Freuden begrüßt wird, von seiten der Eisenbahnverwaltung bald zur Ausführung.

th. **Stiepel,** 14. Nov. Erfaßte Diebe. Fortgesetzt wurden auf der Zeche Gibraltar Gummimäntel, Hosen und Jacken gestohlen. In einem Quartier auf der Ruhrstraße wurde jetzt von einem Landjäger das gesamte gestohlene Zeug ermittelt und zurückgebracht. — Als der Bohrer G. wertvolle gestohlene Bronze absetzen wollte, wurde er abgefaßt und in Haft genommen. Das Material stammte aus der Arbeitsstätte des Diebes.

n. **Stiepel,** 14. Nov. Störung des Gottesdienstes. Während des Gottesdienstes am Sonntag morgen drangen mehrere angetrunkene Personen in die Kirche. Ihre laute Unterhaltung wirkte derart störend, daß der Pfarrer in seiner Predigt einhalten mußte, bis die Kirchenältesten die Burschen entfernen konnten. Anscheinend hatten diese die Nacht durchgekneipt und waren zur Kirche gegangen infolge einer Wette, die sie mit ihren Kumpanen gemacht hatten. — Niederlegung der Amtsgeschäfte. Pfarrer Joachim hat vom Konsistorium die Genehmigung zur Niederlegung seiner Amtsgeschäfte erhalten. — Siedelungsbauten. Die Verteilung der Siedelungsbauten auf die Bewerber soll am Don-

Vom Werdegang der Schnürkordel.

Wie sehr wir in unserem Wirtschaftsleben auf fremde Zahlungsmittel, die einzigen Vermittler für ausländische Rohprodukte, angewiesen sind, ersehen wir an dem sprunghaften Anschwellen der Preise für Schnürkordel, Kordelarten wie überhaupt für alle die Textilerzeugnisse, bei deren Herstellung die indische Jute eine Hauptrolle spielt. Diese Jute ist nach dem gegenwärtigen Tiefstand unserer Valuta kaum noch zu erschwingen und dieser Tiefstand wird wohl in nicht zu ferner Zeit unsere einheimischen Jutespinnereien zum Stillstand bringen, wenn nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt. Da mag mancher ungläubig den Kopf schütteln, aber die meisten unserer Gebrauchsgegenstände, fast alle Dinge, die uns notwendig oder nützlich sind, bestehen aus Jute oder benötigen die Jute zur Herstellung. Ihre Verwendbarkeit ist außerordentlich groß. Als Bindegarn, Schnürkordel, Seil- und Sackgarn ist sie Webern, Wirkern, Seilern und Polsterern unentbehrlich. Säcke werden aus Jute hergestellt, die den verschiedensten Zwecken dienen, als Frucht-, Zucker-, Erbsen-, Bohnen-, Kunstdüngersäcke. In der Teppichwirkerei wird sie gebraucht, Gardinen-, Tisch- und Chaiselonguedecken, Möbelgurten, Kiepenbänder, Kleiderstoffe, vor allem Kunstwolle, und geringes Kleidertuch, Scheuertücher kennen die Jute allzugut, die schließlich auch noch zu Einlagen in Herren- und Damenjacketts herhalten muß. Die Landwirtschft braucht sie als Garben-Packband und Bindegarn, nicht zuletzt als Wurstband und verwendet den Juteabfall als Streu statt der Strohstreu und als Düngemittel. Die Jute-Abfälle, die zur Fabrikation von besseren Kordelarten und Garnen keine Verwendung finden, kommen in die große Schüttelmaschine. Was an staubförmigem Abfall übrigbleibt, wird zur Streu und Dünger verarbeitet, die anderen Abfälle dienen der Herstellung von geringeren Garnen oder Putzgut. Endlich soll die Jute noch das Rohmaterial für Pappfabriken abgeben. Ganz reine, weiche Jutesorten verwandeln sich nach entsprechender Behandlung in Verbandstoff. Uebrigens wird Jute auch als Mischgarn mit Hanf- oder Flachswerg versponnen, und zwar besteht das dunkle Mischgarn aus ⅔ Jute und ⅓ Flachswerg, das helle Mischgarn aus ⅔ hellreiner Jute und ⅓ hellgelbem oder weißen Flachs- oder Handwerg.

Die Jute, unserem einheimischen Flachse ähnlich, nur viel spröder und um vieles grober, stammt von mehreren ostindischen Arten der Tiliaceengattung Corchorus ab und setzt sich nur aus Bastzellen zusammen. Die Fasern sind sehr lang, glänzend und von gelblichgrauer Färbung, die durch Beize von Jod und Schwefelsäure goldgelb werden. Nach der Ernte wird die Jute von den festen Holzteilen gereinigt, geröstet, in Ballen gepreßt und aus dem fernen Indien auf dem europäischen Markt verschickt in einem Zustande, der die sofortige Verspinnung erlaubt. Es gibt auch bei der Jute die verschiedenen Qualitätsmarken, die feinsten und reinsten „the first class", darunter „Jasodia", „Hathoola", „Rally", „Daisy", sehr beliebt sind die Herz- und Blitzmarken.

Um mit der Verarbeitung beginnen zu können, werden die großen, schweren Jutebal len, die nach langer Land- und Seereise endlich im Vorratsraum einer Jute-Spinnerei gelandet sind, aufgelöst und in Lagen zerteilt. Diese Lagen werden in einer großen Maschine mit stacheligen Walzen, nachdem sie vorher in einer riesigen Maschinentrommel von etwa anhaftenden Holzteilchen und Schmutz befreit sind, geglättet und der „Batscherei" überwiesen. Die Batscherei, (dem Englischen entnommen, batching-Weich-, Einlegeverfahren) gibt den spröden Jutefasern die nötige Geschmeidigkeit, die für das Verspinnen erforderlich ist. Aufgeschichtet in besonderen Abteilungen muß die Jute 24 Stunden eine Mischung von Tran und Wasser einsaugen; sie wird gebatscht. Je nach Güte der Jute findet Robentran oder Tran, Erdöl bei dem Batscherfahren Verwendung, und in der Batscherei riecht es daher lieblich nach Tran, Jute und Staub.

Nun wandert die weichgewordene Jute in die Karderie, (nach den Maschinen „Karden", Karderie genannt) und wird gekämmt, zerrissen und in die für die Spinnmaschinen nötige Länge zerlegt. Die spitzen Eisenzähne der Karden zupfen und zerren die Juteristen und befreien sie von den letzten unbrauchbaren Teilchen. Die drei „Strecken", drei verschiedenartig konstruierte Maschinen, dehnen die Jute, bis die dritte der Strecken, die Feinstrecke, die langgezogene Jutefaser an die Vorspinnstühle überweisen kann.

Aus der Jute ist das Vorgarn geworden, das Produkt der Vorspinnstühle, die den Vorspinnstühlen das Arbeitsmaterial liefern. Das Spinnen wird von Maschinen besorgt, die das Garn zu immer feineren Fäden ziehen. In rascher Umdrehung surren und sausen die Spindeln, die Spulen unablässig mit Vorgarn umwickelnd. Kontrolluhren zeigen die Arbeitsleistung an zur Nachprüfung, ob das vorgeschriebene Arbeitsmaß erreicht oder überschritten wurde.

Der ohrenbetäubende Lärm, das Klirren und Surren der Spinnmaschinen verstärkt sich bei den Feinspinnstühlen, die mit 2000—3000 Umdrehungen in der Minute arbeiten und das Vorgarn zu Feingarn oder Feingespinst (feine Webgarne zur Sackfabrikation) verarbeiten. Das Garn heißt jetzt „Ketten- oder Schußgarn", bestimmt für die Webereien von Jutegeweben. Die verschiedenen Maschinen, so die Kreuzspulmaschine, welche die fertiggewickelten Kreuzspulen herstellt, die Schußmaschine, welche in rasendem Tempo die Spulen für die Webschiffe der Sackwebstühle bewickelt, liefern die Garne, die „abgespult für Ketten" oder „auf Köpse gewunden für Schuß", oder aber „für den Verkauf" in den verschiedensten Industrien Verwendung finden.

Um grobe Zwirne, Bindfaden und Stricke herzustellen, wird das Jutegarn gezwirnt, zwei-, drei- und mehrfach; Automaten zur Herstellung von gezwirnter Kordel fertigen jede gewünschte Kordelstärke vom feinen Bindfaden bis zur schweren Packordel, vom Wurstband bis zum rotgefärbten Garbenband. Die wahre Schönheit, den letzten Schliff erteilt eine eigene Poliermischung, das große Geheimnis der Spinnerei, der Stolz und zugleich das Schmerzenskind des Fabrikanten. Den Polierraum betritt der Fremdling nur mit ehrfürchtigem Staunen, und alle Versuche, das „große Geheimnis" zu entschleiern, oder aus der glänzenden Mischung die Ur-Bestandteile zu erkennen, scheitern an der heldenhaften Verschwiegenheit der Beteiligten.

Die feinpolierte Kordel wird in der Knäuelerei geknäult, im Packraum verwogen, verpackt und von der Versandabteilung in die Welt geschickt, und nicht einmal der Kaufmann, der die Kordelarten führt, ahnt, wieviel Menschen- und Maschinenarbeit nötig war, um diese Kordel herzustellen.

Die Jutefabrikation war zuerst in England (Dundee) heimisch, wo man 1832 mit der Verarbeitung der Jute begann; 1861 kam sie nach Deutschland, in Wechelde in Braunschweig entstand die erste deutsche Jutespinnerei; etwa zehn Jahre später wurde in Oesterreich die Jute zur Verspinnung gebracht. England baute auch die ersten Maschinen für Jute-Spinnereien in Leeds, Belfast, Arbroath, Glasgow. Deutschland steht ihm nicht nach, denn die großen deutschen Jutespinnereien arbeiten mit den Maschinen aus Chemnitz und Bielefeld.

Die Jute-Spinnereien beschäftigen größtenteils weibliches Arbeitspersonal, in deutschen Fabriken ist nur ein ganz geringer Prozentsatz Arbeiter eingestellt, während die großen russischen Jute-Spinnereien ausschließlich Arbeiterinnen verwenden.

Es ist sehr interessant, eine Jute-Spinnerei in Betrieb zu sehen, das hohe Lied der Arbeit aus dem Surren der vielen, diesen klirrenden, sausenden Spindeln zu hören, die Zweckmäßigkeit der raffiniert einfachkonstruierten Maschinen zu bewundern, und voller Ehrfurcht des menschlichen Erfindergeistes zu gedenken, der mit dieser Fabrikation Tausenden von Arbeitswilligen eine auskömmliche Erwerbsquelle schuf.

nerstag dieser Woche erfolgen. Die noch vom Mieter zu verzinsende Summe hat sich infolge der Teuerung von 40 000 auf 100 000 Mk. erhöht. An Miete sind insgesamt 6½ Prozent dieser Summe, gleich 6500 Mk. jährlich aufzubringen. Dazu kommen noch Abgaben für den Reparaturfonds.

th. **Welper**, 14. Nov. Streik. Auf der Henrichshütte brach, vom Hochofenbetrieb ausgehend, am Samstag nachmittag ein großer Streik aus, dem sich sämtliche Betriebe anschlossen. Die Ursache besteht in Lohngeldforderungen. Heute findet eine von den Unionisten einberufene Versammlung statt. Die notwendigen Arbeiten im Betriebe werden ausgeführt.

* **Welper**, 14. Nov. Die Gemeindevertretung bewilligte aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kindergartenarbeit für das evang. Diakonissenhaus in Witten 3000 Mark Jubiläumsgabe. Auf Anregung des Hausbesitzervereins wird ein Antrag besprochen, einen Fonds von 100 000 Mark anzulegen, aus dem finanzschwachen Hausbesitzern ermöglicht werden soll, den Verfall ihrer Häuser zu verhindern. Die Anlegung eines solchen Fonds wird grundsätzlich gutgeheißen. Ueber Anträge entscheidet von Fall zu Fall der Finanzausschuß nach Einholung eines bauamtlichen Gutachtens und Einwilligung des Mieterrats unter Anlehnung an die Entscheidung des Mietseinigungsamtes. Die Frage, ob in Welper eine Schemmersteuer (auf übermäßigen Verzehr in Wirtschaften) Aussicht auf Erfolg hätte, wurde vom Gemeindevorstand natürlich verneint. Dagegen erhöhte man erheblich die Sätze der Lustbarkeitssteuer (um 200 Prozent). Bevor man die Wohnungsluxussteuer einführt, die wahrscheinlich nur ganz vereinzelt erhoben werden kann, soll festgestellt werden, wieviel Wohnungen etwa in Frage kommen. Die Friedhofsgebühren wurden erhöht. Das Jahrbuch des Heimatvereins soll den fleißigen Schülern als Weihnachtsprämie übergeben werden. Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von einem Briefwechsel zwischen dem Haus- und Grundbesitzerverein Hattingen und dem Gemeindevorsteher Pannenbecker betr. die gesetzlichen Zuschläge zur Miete in Welper. Infolge der vielen Werkswohnungen seien die Friedenssätze in Welper zu niedrig ausgefallen. Man müsse sich den Hattinger Sätzen anschließen. Hattingen und Welper seien eine wirtschaftliche Einheit; dabei erfordern die Aufwendungen in Welper größere Mittel als in Hattingen. Der Gemeindevorsteher bezeichnete in seiner Antwort die Organe von Hattingen für Welper als nicht zuständig. Die Welperschen Sätze sind im Einvernehmen mit den Hausbesitzern des Ortes festgestellt worden und die Organisation am Orte sei doch noch nicht aufgelöst. Zudem habe die Hüttenau gar keine Werkswohnungen, sondern sei eine Genossenschaft. Die Antwort wird gutgeheißen. Wegen der fortwährenden Waldbeschädigungen ist ein freiwilliger Forstschutz durch Gemeindeeingesessene in Bildung begriffen.

th. **Blankenstein**, 14. Nov. Preisprüfungsstelle. Der Beigeordnete Rautenberg eröffnete in Vertretung des Amtmanns die außerordentliche Sitzung der Preisprüfungsstelle und führte aus, daß es darauf ankäme, Mittel und Wege zu finden, um die gegebenen Preisprüfungs- und Wuchervorschriften ordnungsmäßig durchführen zu können. Die näheren Ausführungen übertrug er dem Polizeiinspektor Günther, der sich über die Einzelheiten näher auslieb und einen kurzen Ueberblick gab. Im Anschluß daran führte der Syndikus des Wirtschaftsverbandes, Dr. Hinsel aus Hattingen aus, daß der legitime Handel von dem Großhändler und Erzeuger genau so bedrängt, wie der Konsument, gezwungen den Anschluß an diesen suche. Er streifte kurz die Frage des Wiederbeschaffungspreises, die noch immer strittig ist und wo Handel und Gewerbe vergebens versuchen, feste Richtlinien vom Wirtschaftsminister zu bekommen. Bestimmend war die Erklärung, daß der Wirtschaftsverband beschlossen habe, fortan mit den Polizeiverwaltungen und den Preisprüfungsstellen Hand in Hand zu gehen und zu diesem Zweck in jedem Polizeibezirk Personen namhaft zu machen, die diesen Stellen beratend und bei den Revisionen helfend zur Seite ständen. Sodann wurde aus der Reihe der Konsumenten der Wunsch vorgetragen, endlich einmal durchgreifend gegen die tatsächlich vorhandenen unlauteren Händler und Gewerbetreibenden vorzugehen. Im beiderseitigen Einverständnis wurde beschlossen, daß Kommissionen, bestehend aus je einem Polizeibeamten, einem Gewerbetreibenden und einem Konsumenten, Revisionen abhalten sollen und daß in Zweifelsfragen die von dem Wirtschaftsverband zugesagten Sachverständigen um Auskunft angegangen werden sollen.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 14. Nov. Eine aufregende Szene spielte sich heute morgen gegen 8 Uhr an einem Fenster des Hauses Holländischestraße 18 ab. Ein ausgebrochener Gefangener des Gerichtsgefängnisses versuchte durch Einschlagen der Fensterscheibe in die Wohnung zu gelangen, wahrscheinlich um sich umzukleiden. Der Wohnungsinhaber — ein Polizeioffizier der Schupo — versuchte sich sofort des unliebsamen Eindringlings mit der Schußwaffe zu bemächtigen. In dem entstehenden Kampfe im Fenster des ersten Stockwerkes gelang es dem kräftigeren Offizier, den Mann zu überwältigen und ihn dingfest zu machen. Ein Versuch des Ausbrechers, im Handgemenge die Schußwaffe auf den Offizier zu richten, wurde nur mit Mühe und Not unterbunden. Der Vorfall, insbesonders ein abgegebener Schuß, hatte begreiflicherweise eine Menge Neugieriger angezogen. Der Ausbrecher wurde stark blutend dem Gefängnis wieder zugeführt.

ki. **Hörde**, 13. Nov. Straßenbahnstillegung infolge von Personalflucht. Wie gemeldet, war der Hörder Kreisbahn vom Verbandspräsidenten in Essen die vorläufige Genehmigung zur Stillegung u. a. auch der Strecke Barop—Eichlinghofen erteilt worden, doch sollte die Direktion diese weiterbetreiben, wenn der Kreis einen Zuschuß von 300 000 Mk. für je zwei Monate leistete. Jetzt hat der Kreis den Zuschuß abgelehnt; er möchte die ganze Kreisbahn für den natürlich undiskutablen Preis von 12 Millionen Mark kaufen. Dies Verhalten des Kreises hat auf das Personal derartig entmutigend gewirkt, daß unter demselben eine wahre Flucht zur Industrie eingesetzt hat. Aus diesem Grunde ist die Kreisbahn genötigt, außer den zur Stillegung genehmigten auch noch die Strecken Gockel—Aplerbeck, Aplerbeck—Zeche Schleswig und Hombruch—Block Friedrich Wilhelm am 15. November wegen Personalmangels stillzulegen. Auf der Strecke Gockel—Aplerbeck—Schleswig sollen aber früh, mittags und abends noch zwei Bergarbeiterwagen laufen, solange dies der Direktion möglich ist.

≠ **Barmen**, 13. Nov. Die glücklichen Gewinner. Ein Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von einer Million Mark ist nach Barmen gefallen. Die glücklichen Gewinner sind fast durchweg Arbeiter und kleine Geschäftsleute.

Kunst und Wissen.

Dortmunder Theaterbriefe.

Die Dortmunder Bühne brachte im Oktober eine im Märchenstil gehaltene Aufführung des Käthchens von Heilbronn, die in die Wunderwelt der Romantik versetzte und einen unmittelbaren naiven Eindruck auf alle ausübte, die sich am reinen Schauen und Hören erfreuen können, ohne das Lichtchen ihres Verstandes in diese Wunderwelt zu tragen. Den Hauptanteil am Erfolg der Aufführung hatte die Käthchendarstellerin Helene Heinrichs, die sich zum ersten Mal in einer größeren Rolle vorstellte. Sie hat eine für die Rolle außergewöhnlich geeignete Erscheinung und wußte mimisch und besonders sprachlich der rührenden Hingabe und kindlichen Zuversicht überzeugenden Ausdruck zu geben. Die Regie betonte die ohnehin kräftigen Kontraste der Käthchen- und Kunigundenszenen, sodaß die Darstellung der letzteren zumteil ins Lustspielhafte glitt. — Als erstes Stück einer in Aussicht genommenen Serie von acht Kammerspielen, in denen neben einigen Fremden die Jüngsten zu Wort kommen sollen, brachte man eine Probe Strindbergscher Infernodramatik, den Totentanz. An sich bedeutet dieser erotische Exzeß eine wenig erfreuliche Bereicherung unseres dramatischen Vorrats, andererseits kann der literarisch Interessierte die Abnormitäten des schwedischen Selbstzermarterers nicht unbeachtet lassen. Man mag Strindberg ablehnen oder nicht, jedenfalls flößte die Dortmunder Aufführung Respekt ein vor der Größe Strindbergschen Empfindens und vor der Kraft seiner dichterischen Ausdrucksmittel. — In der ersten literarischen Morgenfeier sprach Professor Gregory vom Deutschen Theater in Berlin über Gerhart Hauptmann, bei aller Bewunderung für den Dichter, Licht und Schatten gerecht verteilend, und trat abends als Wanie in „Und Pippa tanzt" auf. Die Inszenierung zeigte erneut die besondere Befähigung Dr. Thur-Himmighofens für das moderne Drama. Das Bühnenbild spiegelte den zwischen Symbolik und Realismus schwankenden Charakter des Werkes. Wenn die Aufführung nicht allgemein befriedigte, so lag das an der schwerverständlichen Symbolik des Werkes selbst, dessen geheimnisvollen Vorgänge trotz der jüngsten Deutungsversuche (Rommelt, Horst Engert, Sulger-Gebing anläßlich Hauptmanns 60. Geburtstags) noch keine restlose Ausdeutung gefunden haben. So wird dieses Sucherdrama Gastspielpublikum stets befremden, denn erst beim verweilenden Lesen kann es wertvoller Besitz werden.

L.

Vermischtes.

tk. **Ein hilfsbereiter Kraftwagenlenker.** An der Gare du Nord (Nordbahnhof) von Paris ereignete sich dieser Tage ein nicht alltägliches Vorkommnis. Eine junge Frau mit einem Kinde fuhr in einem Kraftwagen vor. Als sie ausstieg, erkundigte sie sich bei dem Kraftwagenlenker nach dem Fahrpreis, brach aber sogleich in Tränen aus, da sie ihr Täschchen mit Geld offensichtlich verloren hatte. Der Führer ward gerührt und ließ sich von der jungen Frau ihr Mißgeschick in allen Einzelheiten erzählen. Das Kindchen war erkrankt und sollte nun Luftveränderung haben. Die junge Frau wollte zu Verwandten aufs Land fahren. Da erkundigte sich der teilnahmsvolle Kraftwagenlenker, was wohl der Fahrpreis der Fahrkarte sein möge, und schüchtern erwiderte die weinende Mutter, so etwa dreißig Franken. Ohne weiteres aber zog der Führer seine Brieftasche heraus und gab der jungen Frau einen Fünfzigfrankenschein. Sie wollte zunächst die Gabe zurückweisen, dann aber bat sie sich die Anschrift des hilfsbereiten Führers aus, damit sie ihm die entliehenen Beträge baldigst zuschicken könne. Der aber erklärte mit feiner Geste: „Sie sind mir gar nichts schuldig, meine Dame! Sehen Sie bitte zu, daß der Kleine möglichst bald gesund wird!" — Als die Mutter aber weiter in ihn drängte, zog er eine Besuchskarte hervor, auf der zu lesen stand: „Oberst Ignatiew, a la suite der Armee des Zaren. Offenbar handelt es sich hier um einen Offizier aus der früheren russischen Armee, der, wie so viele andere ehemalige Offiziere, sich nun als Kraftwagenlenker oder dergl. einen neuen Broterwerb suchen mußte.

tk. **Die Amerikanerinnen gegen die langen Röcke.** Der „letzte Schrei" der Damenmode, daß die langen Röcke kommen sollten, hat bei dem schöneren Geschlecht keine begeisterte Zustimmung bekanntlich gefunden. Wie dem „Tägl. Korresp." aus Newyork geschrieben wird, haben die amerikanischen Frauenklubs von Newyork, die zusammen nicht weniger als 300 000 Mitgliederinnen zählen, kürzlich ein heftiges Verdammungsurteil gegen die langen Röcke gefällt. Sie nahmen nämlich eine feierliche Entschließung an, worin es u. a. heißt, daß die Damen von Newyork, nachdem sie davon Kenntnis genommen haben, daß die Modezeichner und die großen modetonangebenden Damenschneider aufs neue die langen Röcke einzuführen beschlossen haben, Röcke, die bis auf die Erde reichen, und da solche Trachten bekanntermaßen leicht den Staub der Straßen an sich ziehen und damit Bazillen ins Heim tragen, folglich eine stete Gefahr in hygienischer Beziehung für jedes Heim bilden, aufs allerschärfste gegen eine neue solche Verirrung Verwahrung einlegen. Im Namen der Gesundheit und der Wohlfahrtssicherheit werden alle Frauen aufgefordert, unbedingt daran festzuhalten, daß der Abstand der unteren Rockkante vom Erdboden mindestens sieben Zoll zu betragen habe. (7 Zoll sind etwa 17 Centimeter! D. Schriftl.) Auch sollen die Röcke derart zugeschnitten sein, daß sie unter Zubilfenahme reichen Stoffes (natürlich! Der Ehemann oder Vater kann ja zahlen!) dem Körper volle Bewegungsfreiheit gewähren. Jedenfalls muß auch der Neid den amerikanischen Damen das eine lassen, daß sie praktisch und selbständig denken; die langen Röcke sind nicht nur bazillentragend, sondern auch vom ästhetischen Standpunkt nur dann vorzuziehen, wenn die Trägerin — keine schönen Beine hat.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:
Trocken, teilweise neblig, rauh, Nachtfrost.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 15. November 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Willich-Bochum.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Riggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Arthur Schenzer versammeln sich die Mitglieder der Jugendgruppen am Mittwoch, den 15. November, nachm. 3 Uhr 15 vor dem Trauerhause Wiemelhauserstraße 199.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 15.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 16,— Mark.

Bund für fr. evang. Volkskirche. Mittwoch, 15. November, abends 8 Uhr, im kl. Saale des Vereinshauses, Vortrag von Pfarrer Krause-Neuenrade. Freunde aus der Synode Bochum sind herzl. eingeladen. 4



Miets-Gesuche

Herr sucht 2 gutmöblierte
Zimmer
in gutem Hause.
Offert. unter **C. 765** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer von bess. Frau. Herrn gesucht. Off. unt. **H. D. 22** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Vertreter
gesucht.
Für mein Spezialgeschäft feinster Harzer Fleisch- u. Wurstwaren suche ich geeigneten Vertreter. Meldungen unter Nr. **14253** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit. Vertr. etc. Prospekt frei. **Bob. L. Schulz, Köln 579.**

Zum baldigen Eintritt wird ein jüng., perfekter
Buchhalter
der zuverlässig arbeitet, von Bochumer Firma gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Konfession, des Eintritts sowie der Gehaltsansprüche unter Nr. **14296** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die Buchhaltung eines Verkaufsbüros einer größeren Maschinenfabrik in Bochum wird zum möglichst baldigen Eintritt ein
jüngerer Assistent
gesucht. — Angebote sind unter Nr. **14299** an di Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
perfekte Stenotypistin
(System „Stolze-Schrey" wird bevorzugt).
Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt.
Gewerkschaft Carl
Bochum Lanestraße 47

Tüchtiger Ankerwickler
gesucht
für Zentralwerkstatt großen Industrie-Konzerns. Verlangt wird selbständige Erledigung sämtl. vorkommenden Arbeiten und Vertretung des Meisters in dess. Abwesenheit. Eintritt sofort. Werkswohnung vorhanden. Reflektanten wollen ausführliche Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf einsenden unter **S. 4277** an Ang.-Roleff, Ann.-Exped., Münster i. W.

Auf sofort oder später ein anständiger, ehrlicher, 16jähriger
Junge
zum Brotfahren nach Herne gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. **14294** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Tischlergesellen
für dauernde Arbeit sucht
Heinr. Träger,
Mechanische Schreinerei, Dorstenerstraße 98.

Jüngere Kontoristin
auch Anfängerin, f. leichte Büroarbeiten gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bewerbungsschreiben un Gehaltsansprüchen unter **L. V. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Gebr. Gasbadeofen, kupfern, mit Zimmerheiz. u. emailliert. Badewanne zu verkaufen.
Alberistraße 25 part.

Klavier
erstkl. Fabrikat, wenig gebraucht, aus Privathand abzug. Angeb. u. **O. M. 80** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gute
Kartoffeln
von Mk. 500 an gibt ab
M. Galewski
Brückstraße 11.

Futter-kartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Bochum
Lager: Kreuzstraße 11.

Kartoffeln
gesunde Ware, hat billig abzugeben frei Haus
E. Steeden,
Altenbochum, Wittener Straße u. Schulstr.-Ecke.
Telefon 2887.

Alt-Goldankauf
F. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.

Kaufgesuche

Kaufe Haus
gegen bar, mit Einfahrt und Hofraum.
Gräber, Hernerstr. 76.

Alt Gold,
-Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten,
Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Weißwein-Flaschen
35,00 Mark pro Stück
Sekt-, Cognac-Literflaschen
zu allerhöchsten Tagespreisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstr. 41, Fernruf 2964.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Alt-Gold, -Silber, Platin
Reeller Ankauf zu jeweil. Tagespreis
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstr.

Heiratsgesuche

1918 **Ehevermittlung „FORTUNA"**
Bochum Mäckingstraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysok
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Gestern nachmittag 5¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine treue, geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Martha Eisenberg

geb. Döhmann

im Alter von 44 Jahren, nach fast 25jähriger glücklicher Ehe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenbochum, Laer, Werne, Elberfeld und Lütgendortmund, den 14. November 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Karolinenstr. 47 aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Nachruf.

Ein Schlaganfall, dem in wenigen Stunden der Tod folgte, traf bei Ausübung seines Dienstes den

Obervollziehungsbeamten

Wilhelm Simon

von hier. Seit 20 Jahren bei dem hiesigen Amte angestellt, hat er mit unermüdlichem Fleiß und unbedingter Zuverlässigkeit als durchaus ehrlicher Beamter seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes gewaltet; er genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kollegen und Mitarbeiter in hohem Maße und hat sich durch seinen lauteren Charakter selbst den Denkstein eines dauernden, ehrenden Andenkens bei dem hiesigen Amte gesetzt.

Bochum, den 14. November 1922.

Der Amtmann des Amtes Hordel:
Lückel

Habe mich in **Gerthe**, Lothringerstraße 33 (Gastwirtschaft Blome) als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Oberhöffken

Sprechst. vorm. ½9—10, nachm. 3—4 Uhr

Stadt Bochum

Polizeiverordnung

betreffend die Festsetzung der Polizeistunde.

Auf Grund des § 10 II. 17 A. L. R., §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Preuß. Gesetzsammlung S. 195), §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Preuß. Gesetzsammlung S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialrates der Provinz Westfalen, was folgt:

§ 1.

Die Polizeistunde wird

1. für sämtliche Kaffee-, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften auf 11 Uhr, an Sonntagen auf 12 Uhr abends,
2. für Theatervorstellungen und alle Darbietungen, die bei gewerbsmäßiger Veranstaltung der Erlaubnis gemäß § 33a Gew.-O. bedürfen, auf 11 Uhr abends,
3. für Lichtspielvorführungen, Vergnügungsparks, sogenannte Rummelplätze und alle Darbietungen, die bei gewerbsmäßiger Veranstaltung der Erlaubnis gemäß § 33b G.-O. bedürfen, auf 10 Uhr abends,
4. für Bar-, Bols-, Likör- und andere Branntweinstuben, sowie Probierstuben der sogenannten Art und solche Schankwirtschaftsbetriebe, die überwiegend auf den Umsatz von Branntwein und nicht vergälltem Spiritus gerichtet sind, auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Sämtliche vorbezeichneten Betriebe sind spätestens bis zu dem Ziffer 1—4 festgesetzten Zeitpunkte zu räumen und haben bis morgens 8 Uhr zu ruhen.

§ 5.

Die Polizeiverordnung, betreffend die Festsetzung der Polizeistunde vom 14. Dezember 1921 wird aufgehoben.

§ 6.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt am 15. November 1922 in Kraft.

Münster i. W., den 31. Oktober 1922.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Gronowski.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Exekutivbeamten strengstens angewiesen sind, in allen Zuwiderhandlungsfällen unnachsichtlich, nötigenfalls mit unmittelbarem Zwang vorzugehen.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß mit dem Eintritt der Polizeistunde das Lokal von allen Gästen geräumt sein muß.

Bochum, den 10. November 1922.

Der Polizei-Direktor.

Polizeiverordnung

betreffend den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften sowie den Verkehr mit geistigen Getränken.

Auf Grund des § 10 II. 17 A. L. R., §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Preuß. Gesetzsammlung S. 195), §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Preuß. Gesetzsammlung S. 265), § 1 der Bundesratsverordnung, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus vom 26. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183) in Verbindung mit der allgemeinen Verfügung des Ministers des Innern vom 7. April 1915, II. 754, sowie Erlaß vom 3. Dezember 1918, II. e. 1227, verordne ich unter Zustimmung des Provinzialrates der Provinz Westfalen, was folgt:

§ 1.

Die Abgabe und der Verkauf von Branntwein und nicht vergälltem Spiritus ist an Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr verboten.

In gleicher Weise ist diesen Personen die Annahme und der Kauf von Branntwein und nicht vergälltem Spiritus untersagt.

In den zum Ausschank von geistigen Getränken dienenden Räumen dürfen Personen bis zum vollendeten 14. Lebensjahre nur in Begleitung von Eltern, Vormündern, Lehrern, Erziehern oder erwachsenen Familienangehörigen sich aufhalten und geduldet werden.

§ 12.

Die früher erlassenen Verordnungen des Oberpräsidenten, betreffend den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften sowie den Verkauf mit geistigen Getränken werden aufgehoben.

§ 13.

Diese Verordnung tritt am 15. November 1922 in Kraft.

Münster, den 31. Oktober 1922.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Gronowski.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Exekutivbeamten strengstens angewiesen sind, in allen Zuwiderhandlungsfällen unnachsichtlich, nötigenfalls mit unmittelbarem Zwang vorzugehen.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß mit dem Eintritt der Polizeistunde das Lokal von allen Gästen geräumt sein muß.

Bochum, den 10. November 1922.

Der Polizei-Direktor.

Polizei-Verordnung

über die Beseitigung von Tierkadavern

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie der §§ 3 und 4 des Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R. G. Bl. S. 248) der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 28. März 1912 (R. G. Bl. S. 230) und der Ausführungsvorschriften der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern zu dem genannten Reichsgesetze vom 1. Mai 1912 (abgedruckt im Reichs- und Staatsanzeiger für 1912 und des § 1 des Gesetzes zur Erweiterung des Anwendungsgebiets der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921) verordne ich für den Stadtbezirk Bochum mit Zustimmung des Magistrats, was folgt:

§ 1

Die Kadaver aller gefallenen oder nicht zu Schlachtzwecken getöteten Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen (ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen) sind mit allen ihren Teilen einschließlich der Haut, Haare, Hörner, Huf, Klauen an die Tierkadaververwertungsanstalt von Heinrich Hoos in Langendreer (Langendreerholz, Post Crengeldanz) zu überweisen.

Als Kadaver im Sinne dieser Anordnung gelten auch die Tierkörper der vorbezeichneten Tiere, die, abgesehen von den Ausnahmefällen des § 2 Ziffer 1 letzter Absatz der Bundesratsbestimmungen A zum Reichsfleischschaugesetze vom 3. Juni 1900 im Verenden getötet oder nach dem Verenden geschlachtet worden sind.

§ 2.

Der Tierbesitzer oder sein Beauftragter hat der Firma Heinrich Hoos in Langendreer, Fernsprechamt Witten 303, nach Kenntnis von dem Falle oder Töten eines Tieres (§ 1) unverzüglich mündlich, telephonisch oder telegraphisch Anzeige zu erstatten und die Abholung zu veranlassen. Dieselbe Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer u. s. w. entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transport befindlichen Tiere deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln und Weidenflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden ist.

§ 3.

Die Kadaver dürfen nur in der genannten Anstalt abgehäutet und zerlegt werden, sofern es sich nicht um eine vom Kreistierarzt ausnahmsweise angeordnete, durch besondere Umstände bedingte Zerlegung der Tiere bei Seuchenverdacht handelt.

Die Beförderung der zur Vernichtung bestimmten Kadaver und Kadaverteile nach der Tierkörperverwertungsanstalt darf nur mittels der dazu bestimmten Wagen der Anstalt erfolgen und muß baldigst nach erstatteter Anmeldung stattfinden.

Ausnahmen von der Vorschrift des § 1 dieser Polizeiverordnung kann die Ortspolizeibehörde in einzelnen Fällen zulassen, wenn die Kadaver wegen außergewöhnlich ungünstiger Wegeverhältnisse nicht herangeschafft werden können und daher ihre Beseitigung in der Tierkörperverwertungsanstalt unmöglich ist.

§ 4.

Bei der Abholung ist von dem Führer der Name und Wohnort des Tiereigentümers und Tierbesitzers, Alter, Zahl und Gattung der Tiere, gegebenenfalls auch die Krankheit nach Angabe des Tiereigentümers oder Besitzers oder deren Stellvertreter in ein Abholebuch einzutragen und die Eintragung von dem Tiereigentümer oder Besitzer oder dem Stellvertreter durch Unterschrift zu bescheinigen.

Die Tierbesitzer sind verpflichtet, für die erforderliche Hilfeleistung beim Verladen zu sorgen.

§ 5.

Kadaver, die nach § 1 nicht abgeliefert zu werden brauchen, hat der Besitzer oder sein Stellvertreter durch Verbrennen oder Vergraben unschädlich zu machen. Die Gruben sind an dazu geeigneten Stellen so tief anzulegen, daß der obere Rand des Kadavers wenigstens einen Meter tiefer als der Grubenrand zu liegen kommt.

§ 6.

Für die Tiereigentümer und die Tierkadaververwertungsanstalt sind die in der folgenden Gebühren- und Vergütungsordnung aufgeführten prozentualen Sätze verbindlich.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung unterliegen, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 300 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 8.

Die Vorschriften über die Beseitigung von Tierkadavern, die in den Reichsgesetzen über die Bekämpfung der Rinderpest und anderen Viehseuchen sowie über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und in den dazu erlassenen oder noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen enthalten sind, bleiben unberührt.

§ 9.

Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft. Vom gleichen Zeitpunkte ab tritt die Polizeiverordnung vom 29 Januar 1920 außer Kraft.

Bochum, den 26. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister:
Graff.

Gebührenordnung für die Beseitigung von Tierkadavern.

Zur Durchführung meiner Polizeiverordnung über die Beseitigung von Tierkadavern vom 26. Oktober 1922 bestimme ich auf Grund der Verordnung der Reichsregierung, betreffend Vergütung für die an die Kadaververwertungsanstalten abzuliefernden Tiere, Tierkörper und Tierkörperteile vom 4. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 891) mit Zustimmung des Regierungspräsidenten auf Grund der Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 15. Mai 1920 (Min.-Blatt für die landwirtschaftliche Verwaltung Seite 165) folgendes:

Für die seitens der Abdeckereiunternehmer für die abzuliefernden Tierkadaver an die Tierbesitzer zu zahlenden Vergütungen und für die an die Abdeckereiunternehmer für die Abholung und Beseitigung der Tierkadaver zu zahlenden Entschädigungen gilt folgender Tarif:

A.

Von den Abdeckereiunternehmern sind an die Tierbesitzer zu zahlen:

I.

Für Kadaver, die mit unbeschädigter und verwertbarer Haut abgeliefert sind:

1. Für Rindvieh:

a. bei einem Hautgewichte bis zu 20 Pfund 25 % des Wertes der Haut,
b. bei einem Hautgewicht von 21—40 Pfund 35 % des Wertes der Haut,
c. bei einem Hautgewicht von 41—60 Pfund 45 % des Wertes der Haut,
d. bei einem Hautgewicht von 61—80 Pfund 55 % des Wertes der Haut,
e. bei einem Hautgewicht über 80 Pfund 65 % des Wertes der Haut.

2. Für Pferde und Tiere des Einhufergeschlechts:

a. bei einer Hautlänge bis zu 1,60 Meter 25 % des Wertes der Haut,
b. bei einer Hautlänge von 1,61 Meter bis zu 2,20 Meter 30 % des Wertes der Haut,
c. bei einer Hautlänge über 2,20 Meter 40 % des Wertes der Haut.

3. Für Schafe:

a. bei Ablieferung mit voller Wolle 20 % des Wertes der Haut,
b. bei Ablieferung ohne Wolle 10 % des Wertes der Haut.

4. Für Ziegen:

a. ausgewachsen 30 % des Wertes der Haut,
b. nicht ausgewachsen 20 % des Wertes der Haut.

Bei Berechnung des Wertes der Haut sind die im vorhergehenden Monat vom Wirtschaftsverband der deutschen Abdeckereiunternehmer Hamburg (Dir. Müller) erzielten Häutepreise zu Grunde zu legen. Ein von den landwirtschaftlichen Vertretungen (Landwirtschaftskammer) benannter Vertrauensmann soll das Recht haben, die so ermittelten Häutepreise an der Hand der Bücher des Wirtschaftsverbandes deutscher Abdeckereiunternehmer zu prüfen.

II.

Für Schweine sind entweder zu zahlen:

a. bei einem Kadavergewicht von 30 bis 100 Pfund 10 Pfennig je Pfund,
b. bei einem Kadavergewicht von 101 bis 200 Pfund 15 Pfennig je Pfund,
c. bei einem Kadavergewicht von 201 bis 400 Pfund 25 Pfennig je Pfund,
d. bei einem Kadavergewicht über 400 Pfund 30 Pfennig je Pfund,

oder von dem Werte, den das Schwein bei Verwertung als Schlachtschwein in seiner Klasse gehabt haben wurde:

a. bei einem Kadavergewicht von 30 bis 100 Pfund ¾ %,
b. bei einem Kadavergewicht von 100 bis 200 Pfund 1½ %,
c. bei einem Kadavergewicht von 201 bis 400 Pfund 2 %,
d. bei einem Kadavergewicht über 400 Pfund 2½ %.

III.

Die Höhe dieser Sätze (A I und II) wird nach Bedarf nachgeprüft und, soweit nötig, erneut festgesetzt.

Die Abholung erfolgt in den Fällen zu A unentgeltlich.

B. I.

Von den Tierbesitzern sind für Abholung und Verarbeitung der ohne Haut abgelieferten Kadaver oder in Fällen, in denen die Vernichtung der Haut aus seuchenpolizeilichen Gründen vorgeschrieben ist, an den Abdeckereibesitzer zu bezahlen:

1. Bei Rindvieh:

a. über 2 Jahre 200 Mark je Kadaver,
b. von 1½ bis 2 Jahren 150 Mark je Kadaver,
c. von 1 bis 1½ Jahren 120 Mark je Kadaver,
d. von ½ bis 1 Jahr 80 Mark je Kadaver,
e. bis zu ½ Jahr 40 Mark je Kadaver.

2. Bei Pferden und sonstigen Einhufern und großen Maultieren:

a. über 2 Jahre 200 Mark je Kadaver,
b. von 1 bis 2 Jahren kleinen Maultieren, Maulesln, Eseln und bei Ponys 150 Mark je Kadaver,
c. bei Fohlen von ½ bis 1 Jahr 80 Mark je Kadaver,
d. bei Fohlen bis zu ½ Jahr 40 Mark je Kadaver.

3. Bei Ziegen:

40 Mark je Kadaver.

4. Bei Schafen:

50 Mark je Kadaver.

II.

Im Falle des Selbstabhäutens der Kadaver oder wenn die Besitzer die Haut vom Abdeckereiunternehmer zurückfordern, erhöhen sich vorstehende Sätze um 50%.

III.

Die Höhe dieser Sätze (B I und II) wird nach Bedarf nachgeprüft und soweit nötig erneut festgesetzt.

IV.

In Streitfällen entscheidet über die Höhe der zu zahlenden Vergütungs- und Entschädigungssätze zunächst der Magistrat nach Anhörung eines oder mehrerer Sachverständigen. Hiergegen kann der Regierungspräsident angerufen werden, dessen Entscheidung endgültig ist. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Kosten der Entscheidung trägt der unterliegende Teil.

Bochum, den 26. Oktober 1922.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Graff.

Ausgabe von Kochmehl ab 4. 12. 22.

In der Zeit vom 4. 12. bis 23. 12. 22 wird auf Warenbezugsmarke Nr. 5 für Verschiedenes

1½ Pfund Kochmehl

zum Preise von 30,— Mk. für das Pfund durch die Kolonialwarenhändler abgegeben. **Düten oder Beutel sind mitzubringen.** Bei Abgabe des Mehles in Düten ist der Kaufmann berechtigt, je Pfund 1,— Mk. mehr zu nehmen.

Die Mehlbezugsscheine sind von den Kolonialwarenhändlern **vom 16. bis 20. 11. ds. Js.** bei unserer Mehlanweisungsstelle Maltesertr. 14 b in Empfang zu nehmen.

Die vorhandenen Bestände von der letzten Verteilung sind bei der Empfangnahme des Mehlbezugsscheines schriftlich anzugeben.

Falls die Mehlbezugsscheine nicht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt bei den Lagerhaltern eingelöst werden, kann eine freie Zufuhr des Mehles nicht mehr erfolgen.

Der Verkauf findet ab Montag, den 4. 12. 22 statt.

Die eingelösten Warenbezugsmarken sind von den Kolonialwarenhändlern bis zum 10. 1. 23 bei unserer Kartenzählstelle einzureichen.

Bochum, den 14. November 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung unserer Aufsichtsbehörden tritt **am 15. November d. J. ein neuer Tarif** in Kraft, dessen Einzelheiten aus den Wagenaushängen ersichtlich sind.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H., Gerthe.

Gemeinde Werne

Bekanntmachung

Die **Müllabfuhrgebühren in der Gemeinde Werne** betragen gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 7. November ds. Jrs. vom 1. Oktober ds. Jrs. ab für den Raum 60 Mk. und für jeden Backofen 400 Mk. jährlich.

Werne, den 10. November 1922.

Der Gemeindevorsteher: Schulz.

Große Posten

Peddigrohr-Korbmöbel

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Plüschsessel / Triumphstühle (Faulenzer)
Reisekörbe / Reisetaschen / Kinderwagen
und Sportwagen / Holländer Marktkörbe

noch zu bedeutend billigen Preisen empfiehlt

Korbwaren-Spezial-Geschäft

W. Ruelius / Bochum

Hattingerstraße Nr. 50, gegenüber dem Polizeipräsidium.

Gelegenheits-Kauf!

Schlafzimmer

bestehend aus:
1 Kleiderschrank, 3trg., mit Spiegel,
1 Waschtisch mit Spiegel
1 Garnitur mit kar. Marmor.
2 Bettstellen,
2 Stahlrahmen
2 Ill tlg. Auflegematr.
2 Schonerdecken,
2 Nachtkonsolen
1 Handtuchhalter

Ehrenfelder Möbelhaus

Bochum
2 Jägerstraße 2
Ecke Kronenstraße

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8424 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Verläßigkeit u. Diskret

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 18.

Lungenkranke

trinkt Apotheker von Bühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhunderten bew. Hausm. in neuester Zeit v. erst. med. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In Paketen und in Pillen (Doppeldosis) zu haben in der Engel-Apotheke.

Klavier zum Ueben

frei. Robertstr. 4 part.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Bochum, Hotel Fork, am Hauptbahnhof am Sonntag, 19. Nov. von 10—1 Uhr

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt, Berlin.

Tafel-Bestecke

August Homborg

Bochum / Hochstraße 2

Kleinsilberwaren

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Lagerräume

möglichst im hiesigen Stadtbezirk für sofort und später zu mieten gesucht.

Angebote an

Allgemeiner Knappschaftsverein
Zimmer 92.